Kressischer Ehren-Tempel:

Nach dem Seeligen Ableiben/
Des Wol-Edlen/Gestrengen/Fürsichtigen und Hochweißen
Herrn

Jobst Christof Kressens/

von Kressenstein/ auf Krafftshof/ Retzelsdorf und Dürrenmungenau/ꝛc. Des Aeltern Geheimen Raths/Schulherrns und Zinßmeisters/in des H. Röm. Reichs-Stadt Nürnberg;

(Welcher dieses Zeitliche den 7. des Brach-Monats gesegnet)
eröffnet/
Und in einem Teutschen Gedicht Sinnbildweis
gezeiget von

M. Martin Limburger/ Käis. Gekr. P. und d. z. Vicario zu Krafftshof.

NÜRNBERG/
Gedruckt bey Wolff Eberhard Felßecker/
MDCLXIII.

Dem

Wol-Edlen/Gestrengen/Fürsichtigen und Hochweißen/

Wie auch/

Denen

Wol-Edlen/Gestrengen und Vesten/

Herrn Jobst Christof/des Innern Raths in Nürnberg/

Herrn Marx Christof/des Ehrlöblichen Stadtgerichts allda Beysitzern/

Herrn Johann Friderich/

Herrn Georg Adolf/

Herrn Ferdinand Sigmund/

Sämtlichen Kressen von Kressenstein/Gebrüdern/ auf Kraftshof/Retzelsdorf und Dürren-Mungenau/rc.

Meinen Hochgeehrten/Grosvermögenden Herren und Wolgeneigten Gönnern.

Kreßischer Ehren-Tempel.

Ach! Ach!
Seufzet / ihr gehölte Klippen /
meinen kummer-blassen Lippen
laut nach!
Lasset durch die Wälder hallen:
Eine Zeder ist gefallen /
deren Schatten uns bedacht /
Ruh gebracht.

Und ihr
bunter Auen Sinnen-bilde!
die ihr füllet die Gefilde
mit Zier:
nemt / vor Thau / die heisse Zähren /
die der Augenpaar gebären:
Eure Keyser-Krone weicht /
und verbleicht.

Ihr Thier /
die ihr irret in den Häynen!
merkt die Stimm von meinem Weinen /
hinfür;

lernet

lernet in den Wüsteney/
was ich klage/nachzuschreyen:
Ein beherzter Löw ist todt/
O der Noht!

Auf rufft!
die ihr krause Kehlen führet/
und mit eurem Fittich rühret.
die Lufft;
Heulet gleich den Klage-Frauen:
Ach daß wir dich nicht mehr schauen/
Unsres Volkes Lohn und Kron/
Adler-Sohn!

Mit diesen und dergleichen Trauer-klagen / habe ich unlängsten/ von niemand als meinen Kummer-gedanken begleitet / die trübe Lufft erfüllet. Ich anredete / was mir damals in dem dunklen Tannenforst/in dem ich wandelte/vorkame: **Bäume/Blumen/Thier und Vögel;** und gedachte dabey: **Was die Zeder den Wäldern/ die Keyser-Krone den Feldern/der Löw den Klüften/der Adler den Lüfften: daß sey uns gewesen/ ach leider! gewesen/ Der Wol-Edle/ Gestrenge/ Fürsichtige und Hoch-Weise Herr Jobst Christof Kreß vom Kressenstein/ auf Kraffts-hof / Rezelsdorff und Dürrenmungenau rc. des Aeltern Geheimen Rahts/Schul-Herr und Zinsmeister des H. R. R. Freyen Stadt Nürnberg / Ruhm-seeliger Gedächtnus rc.**

Ach!

Ach! daß doch (seufzete ich im Fortgehen) das Verhängnus mich früher werden/ oder Ihn später hätte entwerden lassen: damit meine kaltsinnige **Musa**/ von seinen Gunst-stralen mehr entzündet/ gar nicht/ oder doch besser hätte klagen können! Ach! **du Auge** des Europæischen Welt-theils / du **Hertz** des Teutschenlandes / **du Zierde** der Erden/ du **Krone** der Franken/ Edles Nürnberg! Eine **Seh-nerve** ist dir zerschnitten / eine **Puls-ader** zerrissen / ein **Geschmeid** gebrochen/ und ein **Smaragd** ausgefallen. Du geliebter Mutter-Sand / den ich trette! du bist doch noch in deinem Unglück glückseelig / weil du denjenigen verwahrest / der dich so lang bewahret hat. Du bist würdig erkannt worden / zu verbergen die Augen/ aus welchen so viel Herrlichkeiten/ als Blicke / geleuchtet. In dir hören auf zu hören die Ohren / die den Klagenden unverschlossen gewesen. In dir schweiget der wolberedte Mund / aus welchem honigsüsse Worte / und mit denselben so viel höchstnutzbare Lehr-Sprüche / geflossen. In dir zerbricht der Lippen silbernes Schaalen-paar / welches ohne Unterlaß guldene Aepfel getragen. In dir schliessen sich die Hände / welche nicht mit Blut/ sondern mit dem Wasser der Unschuld gewaschen / sich allen dargeboten. Du verwahrest das Angesicht / von welchem kein Frommer traurig hinweggegangen. Du hast den Leib / den keine fremde Hand berühret / und keine Füllerey geschwächet. In dir ruhen die Beine/ die / wegen deiner Ruhe / niemals geruhet haben.

Wisse Mutter-Erde! Dein Vater ligt in dir!

Ihr aber/ die ich zuvor zu der Mitklage beruffen habe/ verzeihet mir/ daß ich anjetzo euch mit neidischen Worten anrede: Ihr Fürsten der Wälder und Felder/ der Lüfte und Klüffte! Warum hat die Natur euch/ **ihr Zedern**! dem sonst allgemeinen Verfäulungsrecht nicht unterwürffig gemacht? Warum durchprangest du/ hochprachtendes **Tusai**! (1) so vieler Jahre Lenzen/ auch wol in dem Schos deiner Stief-Mutter? Und du/ warum wirst du in deinem Alter jung/ und legest die Jahre mit den Jahren ab/ du neugefiederter **Adler**? **Der König der Thiere**/ wäschet auch die graue Mähne und stumpfe Zähne/ in seiner Feinde Blut.

Hingegen hat uns/ die Natur/ so kurze Gräntz-steine des Lebenwegs gesetzet/ und ihre vortrefflichste Meister-stücke in so enge Schranken der Dauerhafftigkeit gespannet/ daß das gemeine hohe Alter der Menschen 70 wann es hoch kommt/ 80 Jahre erreichet; welche Jahre doch gleichfalls mit geflügelter Behendigkeit dahin fahren. Dahero das Göttliche Schrifftbuch selbsten/ solche/ durch den* **Schatten**/ **Wind**/ **Rauch**/ **Nebel**/ **Schnee**/ **Aschen**/ **Wolken**/ **Blumen und Heu**/ (könte auch was nichtigers und flüchtigers seyn?) gleichsam sinnbildet.

* Buch der Weißh. 2. 5. Job 7. 7. B. der Weißh. 2. 2. ibid. 4. Job. 24. 19. 1. B. Mose 18. 27. B. der Weißh. 2. 4. Ps. 103. 15. Esa. 40. v. 1.

Diese/ meinem damahligen Gedunken nach/ billiche Klage ware noch nicht vollendet: als mir eine an dem Weg stehende/ sehr alte und weitästige Weisbuche vorkam; in welche/ ehedessen/ nicht allein ich/ sondern auch

viel

viel vorbeygehende ihre Nahmen/ neben der Jahr-zahle/ eingeschnidten hatten. Diese / gedachte ich / soll für diß-mal/ein offentliches Denkmal meines heimlichen Leidens seyn. Weil nu / so weit ich reichen kunte / kein bequemer Raum zuerreichen war: als waltzete ich etliche Stöcke hinzu/stellete mich darauf /und schnidte über andere / diese Reimzeile:

Sey/ O dickbelaubte Buche!
die ich jetzt mit Leid besuche/
meinem Sinne gleich gesinnt:
Laß aus deiner Rinden Ritzen
eine Trähnen-Quelle schwitzen/
wie sie jetzund von mir rinnt.

Sage allen/was ich sage:
daß man nemlich billich klage/
Uber unsers DAPHNIS Leich;
mach auch deine grüne Haare/
wegen dessen Todenbaare /
wie ich meine Wangen / bleich.

Doch hierinn laß uns nit gleichen:
es soll endlich von mir weichen
meines Hertzens Kummerklag;
da hingegen deine Wunden
immer bleiben unverbunden/
und sich grössern Tag für Tag.

Ich hatte die leztere Worte noch nicht ausgeschnidten / als ein jäher Wind / mit einem grossen Sturm-gesaus / des Baumes Gipfel schüttelte: da hingegen die andere alle laubstill waren. Uber welcher Wunder-begebenheit ich mich etwas entsetzte / und vielleicht eine Ursach / dessen zuerfahren / um sahe. Indem wurde ich einer in

das reineste Kammer-tuch vehülleten und leidtragenden Nymfe gewahr: welche mir/ mit der rechten Hand/ winkete. Ware ich nun zuvor vor Furcht bleich/ so wurde ich damals vor Schrecken blaß. Doch richtete ich mich widerum in etwas auf/ als ich an ihrem einer Stadtmauerzinne gleichgeformten Krönlein (so durch die Leinwad hervorschimmerte) den mit Diamanten gesetzten Nahmen NORJS erblickete. Weil nu diese hochansehliche Nymfe/ ehedessen meinen Weidgenossen (2) viel wunderwürdige Geheimnusse eröffnet: als nahete ich mich/ mit den Hoffnungs-gedanken/ etwas neues zuerfahren/ deroselben/ in tiefer Ehrbegrüssung demütig fragende: Ob sie mich/ mit dem Gebot ihr zu dienen/ begnädigen wolle? Wisse (antwortete sie/ nach dem sie mich mit einer Danksagung unwürdig geehret hatte) daß ich deine Klagen gerne/ dero Ubermas aber ungern vernommen. Es ist nicht ohne: Einer **meiner besten Väter / der mehr meine als seine Wolfart gesuchet / hat mich verlassen; Ein weises Haubt / so meine schwartze Mauren gezieret / und treulich vor mich gewachet hat / ist entschlaffen.** Ich selbsten / habe mein innerliches Leid / mit dieser sonst ungewöhnlichen Kleidung / wie du sihest / äusserlich bezeugen wollen. Aber / wozu dienen / die / mit Pein / Mark und Bein verzehrende Zähren? das strenge Händewinden / Haarrauffen / Brustschlagen/ „Heulen und Winseln? Ein hohes Gemüt / leget die Trähnen bald / den Schmertzen langsam ab. Seine Augen „gleichen den Schwämmen / welche zwar Feuchtigkeit „hegen / aber ungezwungen nicht hervor geben. Wir wissen

„sen / daß diese Unfälle unvermeidliche Streiche sind / des „Orts / in welchem wir beherbergen / und der Zeit / in der „wir leben: in welchen beeden / ausser der Unbeständig„keit / nichts beständiges zusuchen / vielweniger zufinden „ist. Und was zürnen wir wider den Himmel? dessen „Beginnen allezeit gerecht / ob es gleich uns unbegreifflich „ist / wann er das / was sein ist / wider abfordert: Zu„malen / weil er uns solches nicht geschenket / sondern nur „geliehen hat. Wirst du dich auch wol ohne Neid betrü„ben können / wañ du dich übermässig betrübest / daß der / „welcher der guldenen Jahr würdig gewesen / aus den Eisernen hinweggegangen ist? Schutzest du gleich / neben anderen / die Liebe vor / so handelst du doch wider die Liebe. Dann / ob ich zwar nicht laugne / daß dieselbe / wegen Verlust des Geliebten / sich billich sehne: jedoch ist dieses „ihre vornehme Eigenschafft / daß sie nicht das ihre suche / „sondern des Geliebten Gegenstandes Nutzen und Be„häglichkeit ihrer Begierdsneigung vorziehe. Wie „kanst du dann Liebgemäs trauren / wann du durch deine Wünsche / den Geliebten von dem sichern Port auf das ungestümme Meer / von dem ewigen Friede zu dem ungewissen Streit / von dem ruhigen Vaterland zu der unsichern Wallfart / von dem angenehmen Liecht zu der verhassten Finsternus / von der Engels Gesellschafft zu Sündern / was sag ich viel! von dem Himmel zu der Erden / zuziehen begehrest? Würde auch wol die eingenaturte Lieb einen Vater von der Torheitsschuld loswürken| können / welcher seinen Sohn / um einig seiner Gegenwart zugeniessen / von dem Königlichen Trohn / zu welchem er neulich erhaben worden / zu dem Pflug / von

dem Zepter zu der Geisel / von dem Saal zu dem Stall / wünschete? Fürwar nicht! Hast du derowegen keine andere Grundveste / auf welche du die Billigkeit deiner Klagen bauen kanst: als daß er seine Glückseeligkeit nicht bey uns geniesset. Welcher Einwurff doch weit thörichter ist / als des Virgilius Wahn:

Virg. Ecl. I.

Da er das grosse Rom mit Mantua vergleichet /
Da dieses jenem doch so viel an Hoheit weichet:
So weit die Weide sich vor der Zypresse neigt /
So hoch der Zederbaum den Schlingstrauch übersteigt.

Diese und dergleichen Trostreden der selbst betrübten Noris / stelleten mir ihr alte Tugenden auf das neue zuverwundern dar. Du bist freylich die jenige / gedachte ich / die mitten in dem Leid die Grosmütigkeit / und in der Betrübnus die Beständigkeit zeiget; Dich könen / weder des Glückes Schmeichel-blicke lachend / noch des Geschickes Zorntücke weinend machen. Weil ich aber / aus Beysorge ungeschickt zu reden / meine Gedanken nicht eröffnen wolte / aufmunterte sie mich / mit dergleichen Worten: damit dein Gemütsschiff aus dem Zähren-Meer / wohin es der Seufzerwind getrieben / endlich zu dem Trost-Ufer gelangen möge / so henke und senke den Hoffnungs-anker an meine Treu / und folge mir.

Diese Worte hatten mich ausser mich selbst gebracht: daß ich anders nichts / als was sie wolte / wollen / und was sie thäte / thun konte. Folgete ihr demnach / durch wüste Abwege / zu einem noch niegesehenen Zypressen-Wald: dessen Bäume so dick beysammen stunden / daß es das ansehen hatte / als ob sie gleichsam zusammen geschworen / dem Erdboden die Sonnen-blicke misgönnend aufzuhalten.

ten. Wir wandelten also/eine geraume Zeit/in der Nacht bey dem Tage: bis sich ein weiter Raum unsren Augen öffnete. Sey getrost! (sprach meine Führerin/) dieser „harte Gang leitet zu weichen tritten / und die bleiche „Trauer-Zypressen führen zu den lobgrünenden Lor„beer-Zweigen. Es ist nu an deme/ daß ich dir zeigen werde / was unsers Seeligen Herrn Tugenden verdienet: mit dem Vorbehalt / daß du fleissige Achtung geben/und so viel an dir ist / solches andern vorzutragen verpflichtet seyn sollest.

Indeme endete sich der gedachte Zypressen-Wald / und darstellete sich unserm Gesichte eine weite Thal-ebne/ welche mit hohem und unersteiglichem Felsen-Gebirge umringet/keinen andern Eingang/als den wir betratten/ zuliesse. In der Mitte dieses Grundes/ersahen wir die Bedachung eines gedritten Tempels/ aus einem nahenden Palmenhag hervorragen: mit welcher die Stralen-Sonne spielend / mich zweifflend machte / ob jene diese/ oder diese jene überglänzete. Die Wunderschönheit dieses Orts / so ich von fernen erblickete / verdoppelte in mir die Begierde / selbige näher zu sehen: also / daß ich meiner Führerin vorzulauffen gesinnet war / wo mich nicht die Schamhafftigkeit und der unwegsame Weg zuruck gehalten hätten. Der letztere / lockte diese Worte aus meinem Mund: Hochedle Nymfe/Ich bewundere nicht wenig / daß die Natur allhier/der Wandersleute Füsse/mit so viel harten Steinen / dornichten Gebüschen / stachlichten Disteln und andern Ungelegenheiten / verletzen / ehe sie dero Gemüte mit den wunschbaren Lustbehäglichkeiten des nahenden Wunderschauplatzes ergetzen wollen.

„Wisse / (bekame ich zur Antwort) daß die Götter / die „Güter vor Arbeit / und ihren Nectar vor Schweis ver„kauffen. Rauher ist nichts / als der Tugend Weg / da„mit ihn die Weichlinge nit betretten; ungebähnter ist kei„ne / als diese Bahn / dieweil man sie noch nie zu einer „Landstrasse machen wollen. Aber habe Gedult! wir nahen schon den vorstehenden Palmen.

Dieses hatte ihr Mund kaum ausgeredet / als es unsere Füsse erfahren / als welche abliessen / von der rauhen / und anfiengen / uns zu der bequemen Strasse zu tragen. Wir sahen / an den meisten Palmen-Bäumen / die äusserste Rinde Tafelweis abgescheelet / und in die mittlere vornehmer Helden Tugendgedächtnüsse eingeschnidten; unter welchen die bekanteste Uberschrifften / nach Ordnung der Buchstaben / folgende waren. (3) **Der gedultige Baumgärtner / Der gepreiste Böhaim / Der gerechte Dörrer / Der löbliche Ebner / Der versuchte Führer / Der fleissige Groland / Der anordnende Grundherr / Der begnadete Haller / Der bemühete Harsdörfer / Der geliebte Holtzschuher / Der milde Im Hof / Der eyferige Koler / Der demütige Kreß / der vielwissende Löffelholtz / Der gezierte Muffel / Der angeneh-**

me

me Nützel / Der dienstliche Pfintzing / Der fähige Pömer / Der Edle Rieter / Der häusliche Schlüsselfelder / Der sinnreiche Stark / Der vorsichtige Stromer / Der kluge Tetzel / Der weiße Tucher / Der ernsthafte Volkamer / Der dankbare Welser / und noch vielmehr. Ich ware dero beygefügten Unterschrifften lesbegierig; wurde aber von meiner ansehlichen Begleiterin zuruck gehalten / als welche mir zu verstehen gab: daß ich diesesmals den vorgenommen Zweck beobachten / und das andere / auf andermals versparen solte; Zumalen / weil sie dasselbe meinen vorgehenden Genosschaftern / ehdessen auch gezeiget. Ich wuste nichts anders / als meinen Gehorsam mit Stillschweigen darzuthun / und richtete meine Schritte nach ihren Tritten; indem besagter Palmen-Wald sich endete / und uns / auf einem thal-hängigen Hügel * ein uraltes mit Moos / Mauer-raute und Papel-weidich verwachsenes Gebäu darstellete / auf dessen aussen-Zinnen (meinem Gedunken nach) das räthselsagende Wunder-Thier / neben andern alt-gestümmleten Bildnussen / ruhete.

* Diese Gegend ist / samt dem Tempel-ansen-gebäu / in dem Titul-Blat vorgestellet.

Von dannen konten wir den Palast aussenwärts besehen. Derselbe ware (wie gemelt) dreyfach / oder bestunde in dreyen aneinander-erbaueten Tempeln: Deren der erste und letztere eine vollkommene / der Mittlere aber eine ablängliche Runde hatten. Die Bedachung / derer

die erste und letzere in gleicher Höhe / die mittlere aber etwas erhabner war / prangete nicht allein mit guldner Blech-Bekleidung ; sondern auch mit zweyen silbernen Flammen-Seulen und darauf ruhenden guldenen Kugeln: derer eine/auf des ersten / die andere aber / auf des dritten Tempels Mittel-punct / gestellet war. Die äussere Wand ware vom braunen Marmor / mit Dorischen Alabaster-Seulen unterschieden.

Der erste Tempel hatte ein geviertes Vorgebäu / mit einer ablänglichen Bedachung und Korinthischen Ertzseulen: : Dieses öffnete uns den einigen Angang / zu welchem man auf etlichen Marmor-staffeln steigen muste / bis man das Thor / welches ohne Thür männiglich offen war / erreichen konte ; Dieses ware (4) sehr nidrig/also/ daß man ungebücket hinein zugehen nicht vermogte. Uber dessen Geschwelle stunde / das Bild der **Tugend: dessen Angesicht mannlich und ernsthafft / etwas zur Bräune geneiget ; Ihre schweis-befeuchtete Haare umfienge ein frischer (5) Pappel-Zweig ; Ihr Rock war Himmelblau / mit guldenen Sternen durchgewürket. Mit der rechten Hand deutete sie auf ein Neben-schildlein/darein das Pythagorische** Y (6) **gegraben ware : dadurch gleichsam den Anschaueren/die Lehre von der Tugend Mittelstrasse/vorzuzeigen. In der Linken hielte Sie eine Tafel vom schwarzen Probir-stein / darauf diese mit Gold aufgetragene Schrifft zu lesen:**

Bleib

Bleib Leser/wer du bist/vor dieser Pforte/stehen
und zieh die Laster-Lust mit deinen Schuhen aus:
die Tugend so da wohnt in dieses Tempels Haus/
die lässet keinen Feind die Schwelle übergehen.

Ich halte (sprach NORJS) du werdest dich / wegen dieser Uberschrifft / nicht entblöden / mir zu folgen: und gieng damit in den Tempel hinein; Dahin ich unverzögerlich folgete. Desselben Gewölbe / von dem herrlichsten Gips-Werk / stellete dar / in gebürenden Farben / vierzehen absonderliche Tugend-Bilder; und ließ / durch so viel Krystalline mit Goldramen eingefaste Rundfensterlein / die Tageshelle einfallen. Die Marmorne Seiten-Wände waren mit Zeder-Brettern betäfelt / darein absonderliche Tugend-geschicht-bildnüsse mit Ebenholtz geleget waren; Auf dero Gesimse / silberne und guldene Tafeln wechsel-weis stunden / in welchen / vom erhebten Schmeltz-werk / die Tugend-eigentliche Lehr-sätze zu lesen waren. In der Mitte ware zwischen gedreheten und zum Theil reich-verguldeten Alabaster-stollen / ein einiger Durchgang / welcher zu den andern (7) angebauten Tempel führte.

Auf desser linken Seiten stunde ein mit grünen Wasen aufgeworffener Altar / auf welchem des [a] **Mutius** rechte Hand / in einer / von des [b] **Cocles** abgeworffenen Brucken-Holtz angefeurten **Flamme** brennte. Vor demselben stunde das mit Nägeln durchschlagene Faß des Vaterland-liebenden [c] **Regulus**; Dort hiengen die Schilde der [d] **Scipionen** die

[a] Liv. Decad. 1. l. 2.
[b] id. ibid.
[c] Plin. in l. d. illustr. Vir.
[d] Plutar. Tom. 1. Vir illustr.

[e] id. ibid. [f] id. Tom. 3. [g] Nat. Com. l. 8. c. 24. [h] Boccat. de cl. fœm.

ſchreckende Waffen des [e] Hannibals/ der Ehrrock des beredten [f] Cicero/ das Stuckwerck der [g] Penelope/ der [h] Artemiſia Trähnẽ-gemiſchte Aſchen/ und anderer Heidniſchen Helden und Heldinnen Tugend-werk-zeuge mehr. Was ſieheſt du den Schatten an/ und übergeheſt den Leib? ſprach NORJS/ als ſie mich dieſer Sachen ſchau-beflieſſen warnahme: Siehe zu der Rechten/ da kanſt du rechte Tugend-merk-zeichen finden.

Jch wande mich/ nach ihrer Anweiſung/ um/ und wurde eines vom weislichrohten Marmor aufgeführten Altars gewar: auf welchem die Abbildung **der dreygeeinten Gottheit**/ von dem reineſten Alabaſter/ geſtellet war. Neben dieſer ſchwebeten/ zwiſchen verguldeten **Cherubim**/ etliche mit gleichem Zindel bekleidete **Engel**/ die in ihren Händen die Leidens-werkzeuge des **Welt-Heylandes** zeigeten. Auf der Fläche des Untergeſtelles ſaſſe das Bild des **Glaubens**/ **auf dem Haubt ruhete ihr eine guldene Taube/ anzudeuten: daß die Glaubens-Gedanken einig und allein [a] von GOtt dem heiligen Geiſt (welcher ſich in Tauben-geſtalt [b] geoffenbaret) zu erwarten. Ihr Oberrock war Himmel-blau/ der untere aber flam̃enfärbig. Ihre nidergeſchlagene Augen/ richtete ſie auf das in der rechten Hand haltende Schrifft-buch; auf welchem ein Kelch mit einer ſo genanten Hoſtien oder Oblat/**

[a] 2. Theſ. 3. 2. 1. Cor. 12. 9. &c. [b] Mat. 3. 16. Luc. 3. 22. &c.

Oblat/ stunde: als durch welche die [c] Göttliche Erkäntnüs erlernet / angezündet und gestärket wird. Mit der Linken schlug sie an die Brust / ihren Beyfall zu bezeugen / und steurete sich zugleich auf einem kreutz-gestalten Anker: ihre herzliche Zuversicht damit vorbildende. Vornen an dem Grund-gestelle/redeten diese guldne Buchstaben: [c] Rom. 10. 18.

Ob der blinde Heyden-Wahn / die Untugend Tugend nennet!
er heist nur den Anssenschein/den er siehet / recht und gut:
ob gleich innen stammt und flammt loser Laster Loh nnd Glut;
Aber GOttes scharffes Aug unser Hertz und Nieren kennet.

Dieser heisset/ was sie sind/meine seine liebe Gaben.
Ich gebähre Fried und Freud/und die ungefärbte Huld/
Meine Kinder nennen sich / Keuschheit/Hoffnung und Gedult.
Wer nun mich nicht Mutter hegt/der kan keine Tochter habē.

Auf dem Altar lage zu der Rechten [a] das Schlachtmesser Abrahams / auf der Holtz-bürde Isaaks dadurch jenes vesten Glaubens/und dieses kindlichen Gehorsams/die Anschauere erinnern. Zu der Linken ware die Harffe und Schleuder Davids/ mit welchen beeden er seinen Feinden/mit jener (b) dem höllischen/und mit dieser (c) dem irdischen Goliath obgesieget. Ferner war zu sehen/der [d] Stab Mose/ der [e] Jael Hamer und Nagel/das [f] Schwerd der Judith / und anderer Gottes-Helden und Heldinnen Tugend-merkmale mehr. Nechst diesen/waren auf einem Stein- [a] Gen. 22. 6. [b] 1. Sam. 16. 23. [c] Cap. 17. 49. [d] Ex. 4. 3. [e] Jud. 4. 21. [f] Judith, 13. 8.

hausen/welcher von dem Blut des H. Steffans angerötet / zusehen die Marter-werkzeuge der Heil. Zwölff-Boten und ihrer standhafften Nachfolgere.

Nicht weit davon / konte man/auf einem besondern Tisch/ welcher mit einer rohten Tapezerey / deren silberne Schwerder eingewürket/bedecket war / folgende Stücke beobachten: (8) Eine Tafel/auf welcher ein schöner Tempel / mit einer vesten Ringmauer umgeben mit des Heil. Georgen Ritterbild bezeichnet / gemahlet war. Noch eine andere (9) darauf ein artliches Kirchen-gebäu / mit dem Bildnus des Heil. Leonhards / neben einem Münz-vollem Seckel / entworffen war.

Neben etlichen Ehrröcken / lage zu vörderst/ auf einem sammeten Küssen (10) die Augsburgische Glaubens-Bekantnus. Nach dieser/etliche Kriegs-rüstung; ein hell-polirter Kyraß / (11) eine durchlöcherte Fahne / (12) ein breites Schlacht-Schwerd / und dergleichen. Zugeschweigen noch anderer ansehlichen Gebäu-rissen / wie auch der schönen Bücher / welche mit schwarzem Sammet / deme das Perlene Schwerd-Wappen eingesticket / gebunden / und mit güldenen Spangen und Gesperren beschlagen waren.

Diese/so du siehest/(sprach NORJS) sind die Gedächtnus-male der Seeligen Ahnen unsers Seel. Herrns / welche / zum Zeugnus ihrer unsterblichen Tugenden/

genden/ diesem Tempel ewig geheiliget worden. Die Thaten der **Scipionen/Katonen/Horatien/Fabricien/** und anderer Römischen Helden/ sind Puppen-spiele/ mit „ihnen verglichen: Dieweil die End-ursache/ so alle Hand„lungen rechtfertiget/ diese vor jenen/ so viel höher adelt/ „so vielmehr die Ehre GOttes dem nichtigen Ruhm-geitz „vorzuziehen ist.

Aber du wirst mehr sehen: sprach sie/ und gienge mit diesen Worten dem Ehren-Tempel zu/ dessen Helffenbeinerne Pforte sich unberühret öffnete. Uber dessen Oberschwelle/ welche aus Zederholtz/ mit Mosaischer Arbeit/ gefertiget war/ sasse das Bild der Ehre: **mit einer Purpur-gewand/ deme güldene Kronen eingewürket/ angethan; Mit dem linken Arm zeigete Sie einen silbern Schild/ auf welchem ihr Nahme/ neben andern herrlichen Ruhm-Tituln geschmeltzet war. Die Rechte hielte einen mit Palm-Zweigen umwundenen gulденen Zepter; Und ihre gelbe Haar-locken umfienge ein fett-begrünter Lorbeer-Krantz.** Zu ihren Füssen gabe die Schifer-Platte folgende Zeile zu vernehmen:

Ich die wahre Ehre/ bin auch der wahren Tugend Kind:
jene ist ein Bastard-art/ die das blosse Glück gezeuget/
und ist offt den Bösen mehr/ als den Frommen/ Gunst-geneiget:
Bey mir sich der Unterschied zwischen den und jenen sind.
Sonder mich/ das Reich nicht reich/ keine Stadt verbleibet Stadt/
Ich die Ehr ernehr/ die Lehr/ und vermehre freye Künste:
Ich bezahle/ nach dem Tod/ die geleiste Tugend-Dienste/
Trette nur ein jeder her/ der hier was zu fordern hat.

Ich folgete meiner Hoch-Adelichen Gefärtin / als einer Gebieterin: wolwissende / daß die Gnade der Einlassung / von ihrer Würdigkeit auf meine Unwürdigkeit käme. Dieses rund-abländliche Gebäu hatte keinen andern Zutritt / als den einigen durch vorbesagten Tugend-Tempel. Das Gewölbe ware mit Lasur-Tafeln belegt / und liesse in der Mitte / durch ein grosses Stern-fenster / so aus Krystall geschnidten / die Sonnen-stralen fallen; welche (weil sonsten einig Liecht nicht einkommen konte) die Gestalt der rechten Sonne kunst-natürlich darstellete; Wie dann die hin und wider in die Lasur-Tafeln eingesetzte und gleich den Silber-sternen winkend-blinkende Demanten / eine meisterliche Abbildung des heitern Firmaments waren / anzudeuten: daß die Ehre Himlisch / „und mit der Tugend / als ihrer Mutter / Einen Ursprung „habe.

Die theils gewundene / theils gefaltene / theils feldirte / theils runde / theils eckichte Seulen / so diesen Mittelbau trugen / waren / wie an der Gestalt / also auch an dem Zeug unterschieden; theils von rohtem Porfyr / theils von Alabaster / theils von Marmor / theils von „Ertz / Metall und dergleichen: anzuzeigen / daß gleichwie „die Tugenden / also seye auch die Ehre unterschieden / und „habe gewisse Stuffen ihrer Vortrefflichkeit. Ihre Haubt-gesimse waren kronen-artig geformet / und wiesen nicht nur guldene / sondern auch / mit schicklichen Farben vom Oel-Pappel und Mespel-baum / von Myrten / Palmen / Eichen / Lorbeeren und Eppich / geflochtene / und vor Zeiten in den (13) Olympischen Spielen gebräuchliche Ehren-kränze. Auf einem jeglichen Fuß-gestelle / wel-

ches sich zierlich über die Seulen hinaus erstreckte / ware in Lebens-grösse ein Helden-bild gestellet / zu dessen Haubt ein verguldter Schild / den Nahmen mit der Jahrzahl in erhabenem Schmeltz-werk zeigende / sich befand: Die Vörder-feldung des Grund-gestelles aber ware mit etlichen-Ruhm und Reim-zeilen bezeichnet. Die Wände / welche mit untereinander-gemengtem Gold-Silber-Kupffer-Ertz-und Glas-staub bestreuet schienen / hatten hell-polirte Stahl-spiegel eingefasset / welche dieses Wunderbaues Schönheit (die geitzigen Augen der Anschauere desto eher zu sättigen) gedoppelt wiesen. Indem ich diese herrliche Seul-bilder / welche wechsel-weis in Harnisch und langen Ehr-röcken stunden / (anzudeuten / daß Waffen und Künste einig die Ehre zuerlangen fähig sind) etwas genau zubetrachten / und ihre Beyschrifften aufzumerken vornahme / wurde ich von offtbesagter Nymfe / welche mich zugleich bey der Hand ergriffe / mit folgenden Straff-Worten verhindert: Sage an / warum du hier bist! Wer alles fassen will / behält keines nicht; wer zuviel auf die Tafel des Gedächtnus schreiben will / muß das vorige notdrünglich auslesc hen. Ein Weißer nimmt seinen Zweck / und mit demselben die Zeit in acht / und läst sich keinen andern Gegenstand davon abwendig machen. Doch damit ich deiner Begierde nit gänzlich widerstrebe / so zeichne dieses einige auf / und laß uns dann weiter gehen. Sie deutete zugleich auf ein Ritterbild / welches im ganzen / mit Gold eingelassenen Küraß / in der Rechten ein entblöstes Schwerd / und in der Linken eine Lanze haltende / fast in des Tempels Mittel stunde. In dem verguldten Schild ware oberhalb ein kleines rothes Schildlein /

mit einem dareingesetzten blossen Schwerd / neben folgender Schrifft:

N. KRZES / Des Böhmischen Herzogs Hostiwiz Kriegs-Oberster / ein Uberwinder und Vertilger des Ertzfeinds Sukoslau Bilinsky / Seines Geschlechtes Stamm-Vater.

AN. CHR. DCCCLXXXIII.

In des Grund-gestelles Vorder-feldung lase ich diese Zeile:

Hätt der Alten Helden-Hand / was sie triebe / aufgeschrieben:
So wär auch / von meiner That / manches schöne Blat geblieben.
Mir ist meine Adels-Ehr keine Ehre / sondern Lohn;
Dann ich bracht mit meinem Schwerd jenes Wappen-Schwerd davon.

Neben ihm waren an folgenden Seulen (wie aus denen Schwerd-Schildlein abzunehmen) seine Nachkommen / theils in gleicher Rüstung / theils aber in Geistlicher Kleidung aufgestellet: derer Beyschrifften Bemerkung mir die Eilfertigkeit der Adelichen Begleiterin / misgönnete; als welche diesen Mittel-Tempel verliesse / und mich in das leztere Angebäu / als zu dem rechten Ziel unseres Verlangens / führte. (a) Dieses / wiewohl es an der Herrlichkeit mit vorigen wettstritte: doch schiene es etwas trauer-gemäß zu seyn. Die Decke ware dem Mittelgewölbe / ausgenommen des Krystall-fensters / ähnlich. Die weisse Alabaster-Wände waren / neben andern / mit siebē bunt-gesprengten Marmor-Seulen welche zusamen sechs Schwibbögen machten unterschieden: in derer jeden ein

[a] Dieses dritte Ehren-gebäu ist samt dem darinn befindlichen Grab-mal (so viel möglich gewesen) in dem beygefügte Kupffer-Blat Num. 1. vorgestellet.

ein Helden-bild / (a) drey zur rechten und drey zur linken Hand/ fast gegeneinander/ auf nidrigen Metallenen Fuß-gestellen zu stehen kamen. Auf besagten Seulen stunden blosse Erzin-verguldte Engel / welche Metalline Tafeln/ über die in gedachten Schwibbögen befindliche Helden-Bildnusse / hielten; dergleichen Tafeln auch in der Vörder-fläche der Fuß-gestelle angemachet waren.

[a] Hiervon hat / in dem Kupferblat N. 1/ wegen des ängen Raums/ nit mehr als die hälffte/ können vorgebildet werden.

Das erste Bild/ so sich auf der rechten Seiten des Eintritts unsern Augen vorstellig machte / ware nicht allein seiner Adelichen Kleidung halber / sondern vornemlich seines langen silber-weissen Barts wegen / welcher die ganze Brust beschattete/ ehrwürdig anzuschauen/ (b) und machte ihn die Ober-tafel mit diesen Worten bekant:

[b] Ist N. 2. als in des Grab-mals rechter Seite Bildnus/ vorgestellet.

[c] **Herr Jobst Kreß vom Kressenstein / auf Rezelsdorff/ Pfleger zu Engelthal.**

† AN. CH. MDCXL.

[c] Unseres SeelHerrns H. Vater.

An dem Fus-gestelle erhebte sich folgende Schrifft:

Es steht ein Nestor hier / an Stande und Verstand.
Er diente vörderst GOtt/ dann seinem Vaterland:
Diß hat ihm Engel-thal/ zur Pflege/ in dem Leben/
und jener/ nach dem Tod/ den Engel-berg gegeben.

Als ich dieses ablase/ kehrete sich meine Führerin zu mir/ und eröffnete den holdseeligen Mund mit dergleichen Worten: **Dieser ansehliche Alte** / welchen niemand/ als ein Frevler/ ohne Ehrerbietung ansehen kan / hat/ neben seinem hohen Verdienst/ die Ehre gehabt/ ein Vater zu seyn eines Sohns / der aller Ruhm-würdigen Väter Lob je mehr vermehret / wie mehr Er es überstiegen: nemlich

unseres Seeligen Herrns. Damit du aber auch kennen könnest den jenen/der das vortreffliche Frauen-muster gezeuget / welches mit Hertzens-freud geboren / was wir mit Schmerzen-leid verlohren: so besihe den entgegen-stehenden Bogen. Ich legte mit tiefer Leibsneigung / die stumme Ehrerbietung ab/und weidete zugleich meine Augen an dem gezeigten Bild/(a)welches in Rittermässiger Rüstung sich zeigete. Oberhalb fassete das Metall diese Buchstaben:

[a] Ist in dem dritten Kupffer-blat ganz zu sehen.

[b] Herr Christof Fürer der III von und zu Haimendorff / Ritter / Schultheis / Losunger / des Aeltern Geheimen und Kriegs-Raht ꝛc.

[b] Der H. Gros-Vater / von der Seel. Frau Mutter.

† An. Ch. MDCX.

Unter ihm verwahrete die Tafel diese Zeile:

Ich war/wo JESUS war [c] als er ein Kind geboren/
Ich war/wo JESUS war [d] als er die Flucht erkoren;
Ich lebte/ [e] wo er starb: Jetzt bin ich/da er lebt.
Ein GOtt-beliebter Sinn stäts nach dem Heyland strebt.

[c] Bethlehem.
[d] Egyptẽ.
[e] Jerusalem.

Der andere Schwibbogen / zu der rechten Hand / zeiget [f] den Herrn Gros-Vater / von dem Herrn Vater / mit einem Ehr-rock bekleidet / und mit dieser Uberschrifft:

[f] Diesen weiset das 2. Kupffer-blat.

Herr

Herr Christof Kreß vom Kressenstein / des Innern Rahts / Landpfleger / und Waldherr.

† An. Ch. MDLXXXIII.

An dem Grund-gestelle lase man folgende Reimen:

Dein Land / O Vaterland! das wird annoch bekennen/
daß ich sein Vater mehr als Herrscher war zu nennen.
Wer da regiren will / regire mit Bedacht:
Es ist kein bessre Furcht / als die die Liebe macht.

Auf der linken Hand / war das (a) Helden-bild des Herrn [b] Aelter Vaters / von der Seel. Frau Mutter / mit einem Ehr-rock gezieret / zu sehen. Uber dessen Haubt folgende Buchstaben redeten:

[a] Ist auf halben Leib in dem 3. Kupffer-blat abgebildet.

[b] Also nennen die Nider Teutsche den Abavum oder Ur-Anherrn.

Herr Christof Fürer / der II. vom Haimendorff rc. des Innern Rahts rc.

† An. Ch. MDLXI.

Unter seinen Füssen waren diese Worte dem Metall eingegraben:

Ich hab den Adel-stand durch Erb-recht zwar bekommen:
Doch hat er bey mir selbst durch Tugend zu genommen.
Wann da Geblüt / Gemüt zusammen stimmen ein/
da kan der Adel dann ein rechter Adel seyn.

Der dritte und zu der rechten Hand befindliche Schwibbogen / ware mit dem Ehren-bildnus des Herrn Aelter-Vaters / vom Herrn Vater her / gefüllet / und hielte das Engel-paar folgende Obschrifft:

Herr

[a] Dessen Bildnus ist in der 2. Kupfer-tafel zu sehen.

[a] Herr Christof Kreß vom Kressenstein/auf Rezelsdorff ꝛc. des Innern Raths ꝛc.

† AN. CH. MDLX.

Die untere Tafel zeigete folgende Zeilen:

Ich war dein hoher Ruhm/du hochberühmte Stadt!
Dein Land und mein Verstand sich wol gereimet hat:
Gleichwie dein Macht und Pracht kan manchem Ort obsiegen/
So dorft auch meine Witz vor niemand unterliegen.

[b] Dessen Haubt weiset das dritte Kupfferblat.
[c] Abavi.

Gegen über bewirete der dritte Bogen (b) die Abbildung des Herrn Gros-Aelter-Vaters [c] von Mütterlichen Banden/ im blauen mit Gold eingelassenen Harnisch/ zu dessen Haubt folgende Schrifft sich eräugnete:

Herr Christof Fürer der I, des Iñern Raths/Feld-Haubtmann und Botschaffter seines Vaterlandes ꝛc.

† AN. CH. MDXXXVII.

An dem Fus-gestelle lase ich diese Reimen:

Drey Keyser haben mich/die ich geliebt/geehret/(14)
dreymal hab ich zu Feld mich ritterlich gewehret(15)
und dreymal in der Stadt die Lanze scharff geführt;
Drey Stücke haben mich/Kunst/(16) Muht und Witz geziert.

Diese besagte Seul-bilder/des Seel. Herrns Väter und Gros-Väter ꝛc. von beeden Banden vorstellende/ umgaben das würdige Grabmal ihres lieben Sohns/ welches den mittlern Platz des dritten Tempels einnahme: anzuzeigen/daß bey ihme/wie in dem Mittelpunct/

Punct / alle Ehrenstreiche zusammen getroffen / und daß / was an vielen Voreltern vortrefflich gewesen / bey Ihme allein gesammlet worden.

Dieses Grabmal / so vom rothen / mit vielen Alabaster-adern durchgesprengten Marmor / in die Vierung aufgeführet war / spitzte sich oben in ein zelt-artiges Gewölbe zu: auf dessen Mittel-Punct eine grosse mit lebendigem Oele (17) angefüllte Ampel unaufhörlich brennte. Die Ecke waren mit gefaltenen Jaspis-Seulen / die Neben-Seiten aber / mit runden / von guldenen Effeu-Blättern (18) umwundenen Porfyr-Seulen / (derer Haubt-stücke gleichesfalls unaussprechliche Oelnäpffe trugen) unterschieden. Zwischen gedachten Seulen stunden sonderbare Tugend- und Ehren-Bilder / auf runden Alabaster-gestellen / welche in ablängliche Vierecke (a) getheilet / unterschiedene von des Künstlers Hand eingegrabene Sinn- und Geschicht-Bildnusse vorzeigeten.

[a] Apud Mathematicos figura hæc Rhombus dicitur.

Unter den Tugend-Bildern nahme / wie billig / den Vorzug / oben auf der rechten Hand / die **Gottesfurcht** / [b] derer Angesicht und Haare aufwärts gerichtet / ihre Himmel-anstrebende Gedanken bildeten. Massen dann ihr Ober-rock gleichesfalls Himmelblau / der untere aber drey gestriemet oder Opal-färbig / den Gnaden-bund des Höchsten andeutete. Ihre dreyfache guldene Hals-kette / welche sich bis auf die Brust herabliesse / fassete einen

[b] Besiehe das hieneben beygefügte 2. Kupfer-Blat.

herzgestalten Rubin / in welchen drey ,,, den drey-heiligen Namen GOttes anzuzeigen / 'geschnidten ware. In den Händen/hielte sie das aufgeschlagene Schrifft-buch. An ihrem Fusgestelle ware folgendes Sinnbild zu sehen: [a] Ein Altar / darauf ein brennendes Hertz die Flammen Himmelwärts walzete/mit dieser Beyschrifft.

[a] Dieses Sinnbild ist in dem ersten Feldlein des 4. Kupfer-Blats deutlich vorgestellet.

Die GOttes lieb/
hat solchen Trieb.

An dem Grund-stück der Neben-Seule / wars eine länglich-runde Agat-Tafel eingemachet / in welche/mit sehr kleinen Buchstaben / folgende Schrifft geschnidten ware:

Tugend-Fürstin/Fürsten-Tugend! ziere dessen Ehren-Grab/
der im Alter und der Jugend/dir die stäte Wohnung gab.
Ehre den/der dich geehrt; liebe den der dich geliebet/
der sich gantz nach dir gekehrt/wann er etwas ausgeübet.
Wie ein Steurman in den Wellen / wann die trübe Nacht herbricht/
und die Stürmer-Winde bellen /schauet nach dem Bruder-Liecht:
Also hat Er nach dem Liecht/das das Schrifft-Buch uns gezeiget/
das Regirung-Schiff gericht/und der Feinde Grimm gebeuget;
die Gefahre überfahren/und das Schiff am Port gesetzt/
das in diesen Krieges-Jahren offt nicht wenig ward verletzt.
Jetzund ist es überhin: Das hat Gottes Lieb gemachet/
die auch wol in seinem Sinn mitten in dem Schlaff gewachet/
und Ihn endlich hingeführet zu der guldnen Sternen-Bahn/
da er Sonnen-gleich gezieret schaut die fromme Gottheit an.
Also folgt der Furcht die Frucht/die uns ewig dort ergetzet/
Wenn uns dieses Lebens Flucht in das rechte Leben setzet.

Bil-

Billig hat dieses Königliche Fräulein den Stand / bey dem Grabe dessen (sprach NORJS) in dessen Herzens-Tempel Sie / durch seine gantze Lebenszeit / eine ståte Wohnung gehabt. Seines Willens Richtschnur ware / der Wille Gottes. Seine Begierden sättigte Er mit seinem Wort / als mit der einigvergnügsamsten Seelenspeise. Wie ein eiferiger Liebhaber er dessen war / bezeuget das so genante Convertenden-Haus / welches Er / zu Unterhaltung der jenen / die den faulen und unreinen Lehr-hülen / oder den trüben Satzungs-pfützen entgangen / nach dem klaren und wahren Jsraels-Brunnen lechzen / neben andern vornemlich anordnen helfen. Wann Er mit dem Ehr-rock die Regiments-Last unterweilen ablegen konte: so war Er in seiner Muß unmüssig in den Himmels-Schrifften des Geistreichen und theuren Manns D. Arnds / aus welchen Er / einem ämsigen Bienlein gleich / als aus der herrlichsten Blüte / der Seelen Krafft-hönig sammlete und besonders eintruge. Diesen Schatz des Göttlichen Worts / hielte Er / wie billig / so hochheilig / daß Er ihn einig mit der einfältigen Glaubens-hand zu umfangen / keinesweges aber mit den blöden Verstands-Augen Menschlicher Vernunft zu durchsehen und durchzugrübeln / gestatten wolte. Demnach hassete er / in Glaubens-sachen / alle spitzfündige unnotwendige Schul-gezänke / bejahende: daß „die Schrifft-geheimnusse mehr zu bewundern als zu er„gründen; und daß sie einen solchen Abgrund ähnlich / „dadurch das Simpel-Schäflein schwimme / der kluge „grosse Elefant aber darinn versinke. Sey demnach

„mit derselben umzugehen / wie mit einem Feuer / bey
„dem man sich von Fernen wärmen / wann man aber
„hindurch gehen will / verbrennen kan. Und gleich wie
die Sonne/

wann sie bey Gades sich in Thetys-Kammer senket/
und ihre müde Hengst im blauen Salz-Meer tränket/

alsdann heller und grösser scheinet / je näher sie dem
Nidergang ist: Also hat auch / bey unserem Seeligen
Herrn / die Himmels-flammende Glaubens-glut um so
viel zu/so viel die Lebens-Wärme abgenommen.

Freylich / was war an dir / O Seeliger Herr! (mit
diesen Worten stimmte ich der **Nymfe**/ bey) als ich un-
würdiger dich das lezte/Ach das letzte mal/sahe? Dein Leib
war mehr ein Leichnam als ein Leib zu nennen; deine liebe
Augen dunkelten in ihren tiefen Hölen; deine Schläfe wa-
ren eingefallen/deine Lippen verblasset; deine zusammen-
geschrumpfte Haut bedeckete / die hervorragende Fleisch-
lose Knöchel; Safft und Krafft ware Dir mit aller vori-
gen Schönheit entgangen: Gleichwol / da du selbsten
nicht kontest / musten andre deine Hände faltend schlies-
sen / und rieffest du alle deine Stärke / Ach schwache
Stärke! zusammen / dieselbe empor zu heben; damit
nicht nur allein Hertz und Mund / sondern auch die Ge-
berden/deinem werthesten **Heyland**/vor die Niessung sei-
nes **heiligen Leibs und Bluts** / Dank leisten mögten.
„Aber was sage ich viel? Wie ein ausleschendes Liecht/
„durch den Geruch / bezeuget / von was Zeuges es gewe-
„sen: also hat auch / **O Seeliger Herr**! dein sanft-see-
liges

„liges Sterben/oder vielmehr einschlaffen / dein Gottsee-
„liges Leben sattsam bewähret.

Deine wahre Rede (sagte hierauf die Hoch-Adeliche Begleiterin (wolte ich noch mit vielen andern Gründen und Anzeigungen bekräftigen: aber es ist ohne Noht der Sonne Fackeln vorzutragen. Uber dieses / so einladen uns auch die andere Tugend-gespielinen/oder vielmehr Nachtretterrinnen der hochberühmten Gottesfurcht/ihnen Augen und Gemüte darzuleihen. Dann wie jene/ **die Gottesfurcht** / ihr Angesicht übersich / nach dem Himmel und der darinnen wohnenden Gottheit richtet: also wendet es **Diese** neben sich / auf den Nächsten. Mit diesen Worten deutete Sie zugleich auf die **Christliche Liebe** / welche / auf der rechten Nebenseiten des Grabmals/die Oberstelle hatte. **Ihre Flamenfarbige Kleidung wiese auf die innerliche Neigungs-brunst/ die sie zu dem Neben-Menschen truge. Ihr Haubt/ ware mit Myrten und Liebstöckel bekräntzet. Ihre Rechte umfienge ein entblöstes Kind / desgleichen auch die Linke führete / welchen sie mit holdseeligen Geberden liebkosete.** Unter ihr verwahrete das Fusgestell folgendes Lehr-Sinnbild: [a] **Einen hertzgestalten von der Sonne bestralten Feuerspiegel/ welcher das gegenüber einem Hertz untergelegte Holtz entzündete. Die Uberschrifft ware diese:**

[a] Ist in dem 3. Feldlein des 4. Kupfer-Blats ausgedrucket.

D iij Die

Die Liebes-Brunst
macht Gegen-gunst.

In der Oval-Tafel der Neben-Seulen fande man folgende Reimen:

GOttes und des Nächsten Liebe sind einander nah verwandt/
keine ohn die andre bliebe in dem schönen Tugend Stand.
„Lieb thut andern gleicherweis / was sie will von andern sehen/
„und vermeidt mit bestem Fleis/was sie ihr nicht will geschehen.

„Sie schont/wo sie kan verschonen/und bedecket fremde Schuld:
gleichwie GOtt vor Straffen/Lohnen/und vor Schärpfe wehlet Huld.
Ein Regent ist Gottes Bild/wie er führet Gottes Namen/
wann er gütig ist gewillet und Ihm pfleget nachzuahmen.

Dieses thät'/in seinem Leben/unsers grossen Kressens Muht/
Er wust Fehler zu vergeben/Güte war sein bestes Gut.
Vatterland! gib Ihm den Preis/laß die spate Welt erfahren:
daß er keine Reis und Fleis wolte deiner halben sparen.

Es war Ihm in allen Wegen/nicht nur der selbst eigne Theil/
sondern vielmehr angelegen seiner Bürger Glück und Heil:
Daher/kommt/zu dieser Zeit/vieler Hertzen Schmertzen-sehnen.
Seine Lieb und Gütigkeit locken ab noch manche Trähnen.

Als ich diese Zeile abgelesen / wendete sich NORJS abermal zu mir/ und eröffnete die holdseelige Lippen mit dergleichen Ansprache: Solte **diese Tugend** nicht umtretten das Grabmal des jenen / welcher als ein **Erhalter der Bürger** das Eichenlaub längst verdienet hat? Wozu widmeten sich so viel weitentlegene Reisen? Wozu erdultete Er so vieler rauhen Ungewitter; Zorn und Sturm/da Er / als ein anderer Ulysses / auch mitten in dem Regen-Vaterland (19) seine Wohnung schluge? Wozu dieneten so viel abgekürtzte Mahlzeiten / so viel

Schlaff-

schlafflose Nächte? Zu welchem Er mehr geboren als erkoren schiene. Wie offt legte Er mit dem Jupiter den „Bliz auf ein weiches Küssen / ingedenk: daß wo Er allezeit mit Donner-keilen straffen wolte / wäre sein Zeug-Haus schon längsten ausgeleeret; und daß nichts schändlichers sey / als der Gewalt die Grausamkeit zugesellen / weil nohtdrünglich der viel fürchten müsse / vor dem sich viel fürchten. Zu dem Ende bezwunge Er die Undankbaren mit Wolthaten zu der Gegen-liebe / und erhielte die Dankbaren / durch Dienstleistung / in derselben. Seine Liebe mässigte also den Eifer gegen der Unterthanen Verbrechen / daß sie doch die Gesetze der Gerechtigkeit nicht aufhebte; und der Eifer der Gerechtigkeit entbrannte also zu der Rache / daß er die Gräntze der Liebe nicht überschritte. Die Fehler des Nächsten / welche Er nicht verbessern konte / verschwiege er / und hielte doch das Stillschweigen für ein Beystimmen / wann er sie mit Worten ändern konte. Kürtzlich / alles was an Ihme vortrefflich war / wendete Er / dem Nutzen des Vaterlandes / zu: doch also / daß er sich selbsten nicht für vortrefflich hielte / wolwissende: daß der eitle Wind des Stolzes und Ubermuts das Tugend-Liecht ausblase; und daß aufgerukte Wolthaten / Ubelthaten werden. Wie er dann den Notdürftigen die mit Tagus-flut gewaschene Rechte also darbote / daß es die Linke nicht wuste / und triebe sonst keinen Wucher / als mit den wolausgetheilten Gaben / welche Ihme / den Höchsten selbsten / seiner Zusage nach / zu einen Schuldner machten. Ich bin dessen (sagte ich hierauf / als NORIS / Athem zu holen / in der Rede nachliesse) ein lebendiger Zeug. Dann

gleich-

gleichwie der **Wolseelige Herr**/ für ein Gesetz der Freygebigkeit gehalten / die ausgetheilte Wolthaten zu verschweigen: also hat mir die Dankbarkeit ein Gebot geschrieben/ die empfangene laut-mährig zu machen. Ach! wie offt habe ich der / Ach! daß ich nicht sagen müste / Weiland/ausfliessenden Bächlein der belobten Liebs-quellen genossen! und versprach mir die Hoffnung mit künftiger Zeit gantze Glück-Flüsse; Welche / damit sie nicht trügen möge/solche/**durch die Blut-Muht-und Gut-erbende Nachkommen**/mir zu zuleiten nunmehro anfähet. Ich nehme den **Himmel**/ und Sie / **Hoch-Edle** NORJS! zu Zeugen/ daß / ob mich wol die Grösse der Gutthaten undankbar zu sterben zwinget/so soll doch die Nachwelt erfahren / daß ich Dank-willig gelebet habe. Zwar wie kan ich gäntzlich undankbar bleiben? Da ich doch den **aller-vollkommensten Vergelter** zu einen unfehlbaren Bürgen erbeten habe. Diesem fiele NORJS „bey/ hinzu setzende: Daß ein Wolthätling sich des Un„dank-Lasters entschütten könne / wann er mit Worten „zuverstehen gebe / daß er Werk-dankwillig gewesen „sey.

Nach solchem Wort-wechsel/gab mir NORJS mit ihrer Stille anlaß/das **dritte Tugend-bild** zubeschauen/ welches (a) auf der rechten Nebenseiten des Grabmals/ die andere Stelle hatte; und erkennete ich solches vor die **Mässigkeit**. Dann **ihre Haare umfienge ein von Kohlblättern und Schafmüllen** (20) **gewundener**

(a) Ist in dem 2. Kupffer-Blat zu sehen.

ner Krantz/und an jedem Ohr trug sie einẽ langrunden Amethyst: welche drey Stücke/ der Trunkenheit und Unkeuschheit zu widerstehen / von den Naturkündigern beglaubet werden; In der Linken trug sie ein halb=eingeschenktes und mit Reiffen unterschiedenes Glas/die Maß im Trinken damit vorschreibende. Mit der Rechten hielte sie eine brennende Fackel unter die Füsse / dieselbe auszutretten / damit lehrende: daß die Vernunft alle hitzige Begierden ihr unterwerffen/ und so viel an ihr ist/dämpfen solle. Ihrem Fusgestelle ware folgendes [a] Sinnbild eingegraben: Ein Brennofen/ mit aufgesetztem Helm/dadurch etliche Tropfen in ein untergesetztes Wein=Glas fielen/ anzudeuten/ daß die Mässigkeit mehrmals an Arzney stat sey; mit dieser Beyschrifft:

[a] Besiehe das 5. feldlein/im 4 Kupferblat.

Durch wenig Trank
wird man nicht krank.

In der langrunden Agat=Tafel der Neben=seule / stellete sich folgende Reimen=ausführung vor:

„Dieser muß sich selbst regiren/der die andern zähmen will/
„und thun/was sich will gebüren/beedes in der Hüll und Füll:
„Dann es kommt nicht überein/über Land und Leut gebieten/
„und selbst Knecht der Laster seyn/Fressen/Sauffen/Huren/Wüten.
Dieses dachte/sagte/thäte/unsres Kressens Muht und Mund;
Es ist diese wahre Rede/allen/die ihn kanten/kund
Offt ein reicher Herde raucht/dessen Herr mit Schuld bestricket.
Dieser hat nichts misgebraucht/was ihm GOtt und Glück geschicket.

Ihm dorfte keine feuchte Fichte fremde Speise bringen her:
Sein Leib hatte lieb die Früchte/ die hier wachsen ohngefähr.
Kein Koch hat im Malvasier ihm Lampreten töden müssen:
Er zog Kraut und Köhle für/ den Bandaner-süssen Nüssen.
„Die Natur ist leicht begnüget/ heischt nicht viel zu ihrer Füll:
„Wer mit grossen Krügen krieget/ thut was die Begierde will.
„Nim die Maß mit Massen dar/ der du Jahre wilst erreichen:
„Es bringt Seel- und Leibsgefahr/ nach dem langen Trunke keichen.

Hier sihest du (sprach die Nymfe/ nach Ablesung der Reimen/ zu mir) das in Teutschland leider! offtbedrangte **Tugendfräulein**/ bey dem Grabe des jenen/ der sie lebenslang mit Verwunderung bewirtet hat. Ihm liebte ein Teutsches Hertz/ und nicht ein Teutscher Magen. Er hassete diejenen/ welche die gemeine Speisen ungemein/ und die ungemeine gemein machen/ und nach **Arabien** riechen/ welches sie nie gesehen haben. Er schalte den Leib/ welcher nicht allein mehr Silbers/ als eine Fundgrube haben kan/ in sich begraben: sondern auch wol Häuser/ Felder und Güter verschlungen hatte. Achtete demnach/ wie es auch nicht anderst ist/ töricht gehandelt seyn/ den Leib als ein Paradis zu halten: da er doch vielmehr ein Todtengrab und Kerker/ mehr ein Ballast/ der uns beschwerend verletzet/ als ein **Palast**/ der uns ehrend ergötzet/ zu nennen ist. Die klare Warheit zu „sagen: wir haben keinen ärgern Feind/ als unsern Leib/ „welcher desto grausamere Tyranney gegen die Ver„nunft übet/ je mehr sie ihn für einen Freund hält. Dañ/ „wann wir seiner pflegen/ schmeichelt er; in dem Schmei„cheln/ betrieget er; in dem Betriegen/ tödet er die Seele. „Zwar der natürliche Leib ist kein so ungestümmer Glau-

biger

„biger / der sich nicht mit wenigem zahlen lasse: wann „man ihm nur gibt / was man soll / und nicht / was man „kan. Es verpflichtet uns / nicht Hunger und Durst / zur „Unmässigkeit / sondern die Unordnung unserer Sitten.

Diese lüstrende Reitzerin / ist von der hohen Vernunft **unsers seeligen Herrns** also gezähmet worden / daß er ehe über sie gesieget / als mit ihr gekrieget zu haben schiene. Seine Mahle / in welchen die herrlichste Trachten seine höchst-kluge Gespräche waren / abkürzete er / aus Begierde den anflehenden Bürgern und Unterthanen / (welche sich damals am häuffigsten einfanden) Verhör zu ertheilen: und bezeugete also hiemit / daß Er nicht um des Tisches willen geschaffen / ob gleich der Tisch um seinet willen gedecket / sey.

So sehr ihm nu die Mässigkeit in Speis und Trank beliebte / so sehr ließ er ihm den übermässigē Kleiderpracht „entgegen seyn: hochweislich / wie alles andre / ermes„sende / daß keine Ehre herstammen könne / von deme / wel„ches uns / ein ewiges Schand-Deck- und Denkmal zu „seyn / gegeben worden; und daß sich der Vorzug Mensch„licher Hoheit nicht gründe auf äuserliche Lumpenzier / „sondern auf ein Gemüte / welches sich von der Erden „und ihren Neigungen entfernend / dem Himmel und sei„nen Bewegungen näher tritt. Dann / solte auch wol / „dem nach Gottes Ebenbild erschaffenen vernünftigen „Menschen / eine Zierde von dem Zoll der vernunftlosen „Geschöpffe / oder von dem Raub des Gewürms / ich „will nicht sagen von den Auswürfen derselben / können „zugesetzet werden? mit nichten!

Ich hatte mich unterdessen auf eine beypflichtende Antwort bedacht / als mich NORJS bey der Hand ergreiffende zu ruck führte / und oberhalb des Grabmals gegen das Bild der (a) Gerechtigkeit stellete. Diese stunde neben der Gottesfurcht / und liesse sich mit Jungfräulichem Angesicht sehen / anzudeuten: daß sie sich von keines Gifft und Gaben beflecken lasse; auf welches auch ihre weisse Kleidung wiese. Ihre linke hielte eine Wag / mit welcher sie / Verdienst und Verbrechen richtig zu erwägen und zu beurtheilen / verbunden ist; die Rechte fassete ein blosses Schwerd und einen vollen Seckel: mit jenem / die Böse zustraffen / und mit diesem die Frommen zu belohnen; massen sie auch solches / in dem rechten Feldlein des Grundgestelles / auf folgende weise Sinnbildete: (b) indem sie einen mit zweyen Pferden (deren das eine frech und unbändig / das andere aber still und willig) bespannten Wagen darstellete. Das unbändige zähmet ein gekrönter Fuhrmann / mit der in der linken Hand haltenden Peitsche: dem andern hingegen mit der Rechten liebkosende. Die Beyschrifft ist diese:

[a] Besiehe hievon das hieher gehörige 3 Kupferblat / welches die linke Seiten des Grabmals vorstellet.

[b] Ist in dem 7 Feldlein der 4. Kupfer-tafel zusehen.

Recht Regiment /
wird so erkennt.

In dem Agat-blat der mit Efeu umschlungenen Nebenseule / wurde Sie also redend eingeführet:

Ich

Ich/vom Götterstam geboren/bin vom Himmel abgesandt/
und hab meisten-theils erkoren/ Pegniz: deines Sandes Strand.
Ich berühme deinen Ruhm: ich war kaum noch angekommen/
da du mich/ O Reichesblum! hattest willig aufgenommen.
Zwar wann eine Stadt soll blühen/ wie du andern blühest für/
so muß sie sich auch bemühen/ recht zu halten Rechts-gebür;
und mit dieser meiner Wag/ Tugend und die Laster wägen:
Jener schaffen gute Tag diese straffen mit dem Degen.
Jetzund kan man leichtlich wissen/ warum ich diß Grabmal zier.
Es war stets auf mich beflissen der anjetzo schläffet hier.
Er das grössre Ebenbild der auch weiland grossen Ahnen/
hatte/ nicht nur in dem Schild und in seinen Adelfahnen/
Das Schwerd/ das ich ihm gegeben: Nein Er nam es auch zu Hand;
Denen/ die da widerstreben/ hat er Straffe zu erkant/
Und beschirmet/ die den Nutz ihres Vaterlandes lieben.
O wie schön! wann Schutz und Trutz mit demselben wird getrieben.

Wir haben (mit diesen Worten kehrete sich **meine Wol-Adeliche Führerin** wider zu mir) besehen die **Gottesfurcht**/ **Liebe** und **Mässigkeit**/ derer jene ihr absehen/ auf den Allerhöchsten/ dieselbe auf den Nebenmenschen/ und diese auf sich selbsten/ hat. Nu häfften wir gleichsam unsre Augen auf die **Gerechtigkeit**/ welche als eine vornehme **HaubtTugend**/ sich billig der **Gottesfurcht** an die Seite gesellet. Jene nenne ich die Sonne/ und diese den Mond; als ohne welche beede der Staat-Himmel finster und immerdar Wetter- und Wolkentrüb „bliebe. Und ist diese in einem Regiment so hochnotwen„dig: daß auch die lasterhafte Rauber-zunft/ (a) nach „den Worten des Römischen Redners/ ohne einem an [a] Cic. in Off.

„theil derselben / nicht bestehen kan. Sie verbindet aber „nicht nur die gehorchende / sondern auch die gebietende. „Dann es ist schändlich / wann man nur übet was beliebet / und für ziemlich hält / was andere nicht widersprechen dörffen. Recht und Billigkeit sind die Grundstützen der Städte / ohne diese / sind die Reiche nichts als „grosse Raubereyen. Die alles können / sollen ihnen selbsten allein das lobwürdige erlauben / und (a) jenes „Schandlehre nicht beyfallen / welcher will: daß nichts „unrecht / was dem Regenten nutzbar sey. Hinweg mit der Gewinsucht! solche überlasset ein Edles Gemüte dem unechtigen Pöbel / welcher die höchste Seeligkeit aus den „Goldklumpen schätzet. Ein Himmelartiger Adler / „welcher seine Sinnenfittiche weit über den Erdentand „schwinget / kan mit unverwendeten Augen das glänzende Sonnen-Metall anschauen: da hingegen das verachte „Käuzlein / welches seinen Lust an den Werken der Finsternus hat / leichtlich davon erblindet / und verblendet „wird. Ein Zepter / so von den gesammleten Goldgaben der Unterthanen gegossen worden / ist so leicht zu zerbrechen / so leicht er zuvor zu biegen war: Hingegen bestehet derselbe in vester Dauerhaftigkeit / den die Gerechtigkeit / aus ihrem eisernen Wag-Zünglein / schmiden lassen.

[a] Euphe. in Thucyd. l. 6.

Ein so beschriebenes Regentenmuster war Aristides, ein solcher Aristides war unser Seeliger Herr; welcher sich bemühete also Gütig zu seyn / daß er den Namen eines Gerechten nicht verlore / und hörete mit dem einem Ohr die Stimme der Klagenden / doch also / daß er das andere

den

„den Beklagten aufbehielte/ wolwissend: daß auch die un-„verhörte Schuldige/ unschuldig verurtheilet werdẽ. Die „Gesetze hielte er für das Heil-wesen des Gemein-Stan-„des/ und liesse solche mässigen/ aber nit aufheben; verbes-„sern/ aber nicht ohnnötig vermehren; und durch dieselbe/ „faule Glieder ablösen/ daß sie den gesunden Leib nit ansteckten. Mit wenigem viel auszudrucken: Er legte/ **mit dem ersten Tritt in die Rahtstube/ die sonderbaren Neigungen ab/ und liesse Lohn und Straff/ nicht nach Gunst/ sondern nach Verdienst/ ausmessen.**

Hiezu dienete Ihm nicht wenig die Preiswürdige **Klugheit**/ [a] deren Gestaltnus du allhier bey dem Grabmal siehest. Mit dieser Rede zeigete sie auf das Erste Bild der linken Neben-seiten/ dessen gekrönte **Haubt-haare in die höhe flammten: das Liecht des Verstandes zu bemerken. Die Kleidung ware grün/ anzudeuten: daß/ auf kluge Anschläge/ ein guter Ausschlag zu hoffen. In der Linken hielte sie einen mit zweyen Schlangen umwundenen Spiegel/ und in der Rechten/ eine Fernbrille/ das vergangene/ gegenwärtige und zukünftige darinnen und dadurch zu ersehen;** worauf auch das am dem Fusgestelle befindliche **Sinnbild** deutet (a) nemlich ein **mit dreyen Augen besetztes und auf einen hohen Thurm gestelltes Herz/ mit dieser Uberschrifft:**

[a] Beschaue hiervon das vorstehende 3 Kupferblat.

[b] Besiehe das 9 Feldlein/ in dem folgenden 4 Kupferblat.

Ver-

Verstandes Macht
ein Land bewacht. r

Neben her, redete die Agat-Tafel/ mit folgenden Worten:

Wandersmann/ der du hier stehest! schaue diese Seule an;
Höre/ eh du ferner gehest/ was ein Stein dir sagen kan.
Ist dir diese nicht bekandt/ die hie dieses Grabmal zieret/
und in ihrer linken Hand einen Schlangen-Spiegel führet;
Deren Rechte hält gerichtet das Krystallne Fernenglas;
Derer Kleidung-farb vernichtet das noch zarte Lenzengras?
Sie/ Sie ist die Kluge Witz/ die in unsrem Kressen wohnte/
Die da seines Haubtes Sitz/ einer Fürstin gleich/ betrohnte.
Diese hat vor dich gewachet/ wann du schliefest/ Vaterland!
und zum öfftern klar gemachet deinen trüb-betrübten Stand.
Diese stützte deinen Staat/ und verwehrte das zerglieden;
Sie ertheilte manchen Raht/ dich im Kriege zu befrieden.
Daß soviel Jahre Eisen ist in Friedens-Gold verkehrt/
daß man/ nach dem würgen/ schmeisen/ widerum von Ruh gehört;
Daß hat vörderst diesem Land Gottes Gnad und Güt erwiesen:
Doch wird auch/ als Mund und Hand/ unser Kluger Kreß geprіesen.

Diese Tugend (sagte NORIS/ nachdem sie besagte Reim-Zeile angehöret hatte) ist in allen Handlungen des Menschlichen Lebens notwendig: in dem Regi„ment aber unentbärlich. Man kan das Schiff nicht „ohne die Magnet-nadel/ und das Gemein-wesen nicht oh„ne diese Göttin regiren. Was jenes Virgilianische Un-

„Ungeheuer (a) nach verlohrnem Ein-auge war / das ist „ein Regent ohne dieses Gemüt-Liecht. Verstand über-„wältiget die Gewalt. Ein kluger Ulysses überstimmet „den starken Ajax. (b) Der Schatten eines klugen Alten / „überwindet das Schwerd eines jungen Kriegers. Witz „gehet vor Hitz; dannenhero zweiffelsfrey die Natur das Haubt über die Hände gesetzet / anzuzeigen: daß es zum „regiren tüchtiger / als diese sind. Klugheit ist der gelinde „Zaum / mit welchem man die Untergebene in den Kreis „des Gehorsams / nicht nur willig führen / sondern auch „beständig behalten kan. Kan man doch die unvernünf-„tige Thiere nicht ohne sonderbare Kunst zähmen: Wie „vielweniger den Menschen / welcher / nach jenes Klugen „(c) Aussage / unbändiger als jene / und mit grösserm „Verstand muß gehandelt werden; dieweil er sich gegen „niemand mehr auflehnet / als gegen seine Gebietere.

[a] Cyclops ille Polyphemus ap. Virg. lib. 3. Æneid.

[b] Ovid. l. 13. fab. 1.

[c] Seneca de clem. 1.

Diese Regenten-Tugend und Tugend-Regentin ware dem beygesetzten **Seeligst-entschlaffenen Herrn** gleichsam angeboren: in dem Sie Ihn / vor den Jünglings-Jahren / schon einen Mann zeigete. Ja / ich werde warhaftiger reden / wann ich sage: daß sie / unter seiner Gestalt / vom Himmel gesendet worden / meinem Staat-wesen auszuhelffen. Jederman wird mir Beyfall geben / und bekennen: daß sein Mund / fast mit allen Worten / kluge Lehr-Sprüche geredet. Seinen hohen Verstand / haben die **höchste Welt-Häupter** gehöret und geehret. Diesen hat der **grosse Norden-Held** geliebet / diesen haben andre **Könige / Chur- und Fürsten** bewundert / über diesen sind so viel **ansehliche Bot-**

schaftere erstaunet. Durch diesen Mund/hat die Himmels-Königin Irene mein Sand-gefilde Freud-und fried-beseeligen wollen.

Du spater Nachkömling meines Sand-und Landes! Sey nicht sparsam/die Lieb-Ehr-und Dank-Trähnen auf dessen Asche zu röhren/ der mit seiner Klugheit deinen Voreltern das Frieden-Oel reichlich zugeleitet! der auch nicht / dann mit dem letzten Athem / aufgehöret hat/deinem Nutzen zu rahten.

Es ist aber dieser hohe Verstand/nicht nur allein seiner fähigen Natur / und langer Erfahrung / sondern auch seinem grossen Kunst-fleis / mit welchem er auch den Gelehrtesten obsiegete / beyzumessen. Dannenhero auch die Kunst-Göttin PALLAS, sich den andern Tugenden / bey dem Grabmale/ zugesellet. Solche ist zuerkennen an ihrem Feder-gezierten Helm und Speer/ wie auch an der alten Amazonischen Kleidung.

[a] Ist in dem 9 Feldlein des folgenden 4. Kupferblats zusehen.

[a] Das Sinnbild / an dem Grundgestelle / ware ein Adelicher Helm / welcher auf zweyen Schwerdern / und einem denselben untergelegten Buch/ ruhete: dabey diese Worte:

Ein Edler Muht
auf beeden ruht.

Die Neben-Seule verwahrete/ an ihrem Fusgestelle/ folgende Reimen-Beschreibung/welche ich/auf der Nymfe winken/ablase:

Höret!

Höret! (dieses wird bekennen / wider Dank / der blasse Neid)
Der hier schläffet / war zu nennen ein Apollo unsrer Zeit.
Es war Ihm nichts unbekandt: Er / der pflage zu regiren /
kont die in dem Lehrer-stand gleichwol in die Schule führen.
Was der Stagirit geschrieben / und Euclides hat gewust /
was der Bartolus getrieben: das war seiner Jugend Lust.
Seine Red / in mancher Sprach / pflage von dem Mund zu fliessen /
wie ein klarer Silber-bach läst die helle Quellen schiessen.
Dem den Durst die Tyber leschet / gab Er sattsamen Bericht;
und den dort die Seyne (a) wäschet / weigert' er die Antwort nicht.
Es bezeugen es die Söhn / die sein Beyspiel hat erhitzet:
daß ein Helm noch eins so schön auf gelehrtem Haubte sitzet;
daß / wo Buch und Degen ringen / sey ein rechter Ritters-Mann:
diese beede Stücke bringen zu der wahren Ehren-Bahn.
Eitel / und nicht Edel / ist / der nur will mit Ahnen prangen;
Ein Muht / der die Kunst erkiest / kan gedoppelt Ruhm erlangen.

[a] Sequana fluvius Galliæ.

Gewißlich (sagte hierauf NORIS) was vor Zierde das Gold dem Helfen-bein zusetzen kan / das kan die Wissenschaft dem Geburts-Adel leisten. Daß dannenhero jener König (b) diese / nicht unbillig / eine Ochsenstimme genennet / welche ausgebrüllet: Kunst und Wis„senschaft seyen der Standes-Ehre nachtheilig. Kein „Reich ist reicher / als wann es von des Merkurius „Kunststabe bezeptert / und von der Pallas-Lanze beschützet

[b] Alphonsus.

„schützet wird. Welches ebenmässig der Platonische „Spruch (a) bewähret: daß alsdann die Gemein-wesen „glückseelig seyen / wann entweder die Weißheit-liebende „regiren / oder die Regenten der Weißheit sich befleissigen. Unlaugbar ist es / daß ohne das guldene Tugendband das Staatwesen sich zergliedere. Woher kommen aber die Tugenden / wann sie nicht aus dem Kunstfleiße ent„springen? Fürwar / wann die Wissenschaft keine Mut„ter derselben ist: so ist sie doch ihre Hebamme / ohne wel„che sie nicht glückseelig können geboren werden; und vor„bereitet sie / zum wenigsten / das Gemüt zu denselben.

[a] Cic. ad Quint.

Durch Beyhülffe der freyen Künste kan ein Edler Sinn / mit dem Ulysses / zu der Polyphemus-Höle / nicht nur ein- sondern auch ausgehen; der Scyllen Ungestümm überfahren / und nicht versinken; die Syrten der Charybdis sehen / und nicht anstossen; die Sirenen hören und nicht angehalten werden; aus der Circe Becher trinken / und nicht verändert werden; ja gar mit dem Orpheus in die Hölle wandern / und wieder zuruck kommen. Durch die Kunstliebe / ist der grosse „Alexander noch grösser worden: als welcher / seiner „eigenen Aussage nach / für einen grösseren Sieg hielte / „andere mit Wissenschafft / als mit Waffen / zu überwin„den. Durch diese / hat Cæsar seine Thaten so rühmlich beschrieben / als er sie verrichtet.

Ein getreuer Nachfolger dieser grossen Kunst-Helden ware auch der allhier ruhende Herr Kreß / welcher auf dem zweygespizten Musen-Hügel so bewandert

dert war / daß man Ihn gemeiniglich den **Gelehrten** beygenamet. Dorten wurde Geryon, von den Tichtern / dreyleibig gebildet / weil er / wie etliche wollen / dreyer Sprachen kündig war: Mit wieviel Leibern solte man / auf solche Weise / **unseren Seeligen Herrn** vorstellen? Welcher in der Sprachenwissenschafft den Geryon weit übertroffen / also / daß Er ohne Dolmetscher fast den Erden-kreis durchreisen können. Er war nicht allein vortrefflich in denen Lehr-Künsten / welche zu dem Gebietstand und Bürgerlichen Händeln vor nötig erachtet werden; sondern auch in allen denen / welche ein Edles Gemüt auszieren / und von dem Pöbel-staub Himelwärts heben können. Ihm waren die Geheimnusse der Natur keine Geheimnusse / und truge Er den Himel / wie ein andrer Atlas, zwar nit auf / sondern in dem Haubt; indem Er die Sterne / ihren Lauf / Einflüsse / u. d. g. kante / ehe Er über sie erhaben worden. Wie nu Er ware / also wolte er auch / daß andre seyn / und ihre Beflissenheiten den Seinigen gleichförmigen solten. Zu dem Ende hat er die Schul-Lehrer und Lehrlinge zum unverdrossenen Fleis eiferig angehalten; Die Kunstfähige Väterlich geliebet und befördert; Die untüchtige und nachlässige aber / als faule Hümeln / von der Musen Hönig-Speis ausgemustert wissen wollen.

Diese Rede hatte die **Nymfe** noch nicht gar vollführet / als ich / über dem Haubt der **Kunst-Göttin** PALLAS [a] in dem Oberrand des Grabmals / einer Marmortafel gewar wurde / in welcher eine **Römische Uberschrifft** sich erhebte / die ich / auf der **Nymfe** Belieben / mit folgenden Worten ablase:

[a] Besiehe das vorstehende 3. Kupferblat.

 SISTE.

SISTE. VIATOR. GRESSUM.

VIDE. LEGE. IVDICA.

MIRA. LICET. SED. VERA. TAMEN. NARRANTIA. SAXA.

EN. ÆS. IN. MARMORE.

IN. ÆRE. AVRVM.

IMO. ALIQUID. PRÆSTANTIUS. AURO.

URBIS. ORBIS. OCELLI. OCELLUS.

COR. GERMANUM. CORDIS. GERMANIÆ.

PATRII. SENACLI. FULCRUM.

SALVTIS. PVBLICÆ. FIRMAMENTVM.

CIVIVM. DELICIVM.

ROMÆ. TEUTONICÆ. ÆMILIUS.

NORICUS. THEMISTOCLES.

SAGO. TOGAQUE. CELEBRIS.

JODOCUS. CHRISTOPHOR⁹. KRESSIUS.

A. KRESSENSTEIN.

URBIS. PATRIÆ. PATER. SEPTEMVIR.

SCHOLARCHA. AC. CENSOR.

O. QUANTUM. NOMEN.

POSTQUAM. TOT. SECULIS. DIGNUS. XIII. LUSTRA.

IMPLEVISSET.

SIBI. IPSI. ET. NATALI. COELO. REDDITUS.

PARTEM. MINOREM. SUI.

IN. HAC. CRYPTA.

LOCAVIT.

A. O. R. cIↃ IↃCLXIII. VII. ID. Junii.

Nach

Nach Ablesung der Römischen Uberschrifft/widerkehrete meine **Ansehliche Führerin**/ und ich mit ihr/ zu der rechten Seiten des Grabmals; allda wir / in einer gleichen Marmor-tafel / die gedachte Uberschrifft geteutschet fanden/mit folgenden Worten:

Steh stille/der du hier gehest!
schaue/lise und betrachte/
die Worte
des zwar Wunder doch Warheit redenden Steines!
Schaue/hier ligt das Erz in dem Marmor/
und das Gold in dem Erze;
ja etwas dem Gold-wehrte fürprachtendes:
Ein Auge der Stadt/die da ist das Auge der Welt;
Des Herzens von Teutschland Teutsches Herze;
Eine Stütze der Rahtstube des Vaterlandes;
des Gemein-Wolstandes Grund-Seule;
Eine Wollust der Bürgere;
Der zweyte EMILIUS/im Teutschen Rom;
Der Norische THEMISTOKLES/
Ruhmseelig von Kriegs-und Friedens-Geschäften:
HERR JOBST CHRISTOF KRESS
von KRESSENSTEIN/
Seiner Vater-Stadt Vater/
Alter Herr/Schul-Herr und Zinßmeister;
O welch ein Groß-Nahme!
Nach dem/der so vieler Hunderte würdig ware/
sechs und sechzig Jahre überstiegen/
hat Er/in seine Himmel-Heimat widerkehrend/
Die Hütte seiner irdischen Wanderschaft
in diese Kluft
beygestellet
Im 1663. C. J. den 7. des Brachmonats.

Nach

Nach diesem allen / wendeten wir Augen und Gedanken zu den zweyen Ehrenbildern / welche / als unfehlbare Nachtretterinnen der Tugenden / die untere Stelle auf beeden Grabmal-Seiten einnahmen. Das eine / so auf der rechten Nebenseiten befindlich war / erkennten wir vor das Glück. [a] Solches stunde / an stat der Kugel / auf gleichem Fußgestelle mit den Tugend-„bildern / anzudeuten: daß die Güter / so durch Tu-„gend und Kunst zuwegen gebracht werden / keiner „Flüchtigkeit unterworffen / sondern im vesten „Bestand beharren / und auch auf die fromme Nachkommen gedeyen. Ihr Oberrock ware von einem guldenen / der untere aber / von einem silbernen Stuck: als mit welchen zweyen Metallen Sie am meisten umgehet. In der linken Hand hielte sie die Welt-Kugel / ihr Herrschafft über dieselbe anzudeuten: in der Rechten aber ein angefülltes Frucht-Horn / (21) ihren Uberfluß der Güter damit zu bemerken. Ihr Angesicht ware klar und unverbunden / zum Unterschied jenes blinden Glückes / welches meistentheils ihre Güter auf die Unwürdige geschüttet: da hingegen diese Göttin nur die Tugend-Freunde begabet. In dem Grundgestelle ware / vor das Sinnbild / ein Geschicht-gemählde / und in dem Neben-Agat folgende Schrifft zusehen:

[a] S. das 2. Kupferblat.

Ich

Ich das Glück
ohne Tück/
gebe denen Gaben/
derer Fleis
kan den Preis
wahrer Tugend haben.
NORJS-Kron/
Liebster Sohn!
dessen wehrte Beine/
jezt vor mir/
liegen hier/
in dem Marmor-schreine!
Ach vergib
doch aus Lieb/
daß ich / in dem Leben/
wie ich solt/
solt und wolt/
dir nicht hab gegeben.
Deinem Muht
kont kein Gut
auf der Erden gleichen:
deinen Lohn/
eine Kron/
must der Himmel reichen.

Was das Glück / durch diese Beyschrifft / redet/ (sprach NORJS) das ist die lautere Warheit. Dann/ ob Jhn wol dasselbe mit herrlichen Einkommen/ vielen Renten und Zinsen belehnet/ mit hohen Aemtern geehret und die Eigenthum-Unterthanen vermehret: hat es doch nicht nach seiner Würde/ sondern nach ihrem Vermögen

gethan/als welches sich seinem Verdienste niemals gleichwichtig erwiesen. Ich selbsten muß bekennen:

Gold wägt minder/als die Thaten/die Du rühmlich hast verricht/

Landes-Vater! deinem Rahten/lohnet satt die Tochter nicht.

Güter und Unterthanen hat sie mehr mit Ihm/ als Ihn mit denenselben/beseeliget/ weil solche einen gerechten Herrn und sanfmütigen Gebieter überkomend/ von dessen Gunst/ wie von Sonnen-stralen beleuchtet/ zur verlangten Glück-blüte/ mehr aufgeschossen/als gewachsen sind.

Was warestu / **Dürrenmungenau**! da dich der **Wolseelige** Herr an seinen **Stammen**/ durch Kaufrecht/gebracht hatte? **Eine Dürre Au.** Eine oder die andere halbverbrochene Hütte/ neben den Brandstätten und Mauer-fällen / waren öde Anzeigungen eines vormal bewohnten Orts. Deine Felder waren in Wälder/ und deine Wiesen in Wüsten verkehret. Also hatte dich die grundverderbliche Kriegs-loh in Grund geleget! Daß nu so viel Herd-als vor Brandstätten rauchen/ daß deine Gebäude und dero Inwohnere sich häuffig benachbaren / daß deine Dorffschaft in richtiger Gemeinordnung/ daß deine Felder dick mit Getreid / deine Anger mit Viehe/ und deine Wiesen mit Gras stehen; Ja daß (welches ich hätte am ersten melden sollen) in deiner Kirche das hochheilige Wort von einem **feinen und reinen Lehrer-Mund** anjetzo schallet / das wirst du / nach **GOtt**/ **unserem und deinem ach entschlaffenen! aber seeligschlaffenden Herrn zu danken wissen.**

Ich

Ich hätte zwar hievon mehr zu reden / wann mich nicht Zeit und Geschäfte den Ruckweg nehmen hiessen: doch eh ich denselben antrette / will ich / mit dir / das andere Ehren- und das letzte Bild / bey diesen Grabmal / wiewol mit flüchtigen Augen besehen. Mit diesen Worten widerkehrete meine Hoch-Adeliche Führerin zu der linken Seiten / allwo sie zu unterst auf das Ruhmgerüchte [a] mit dem Zeigerfinger wiese. Dieses ware mit einem weissen / mit Zungen durch und durch bemahlten Gewand bekleidet / die unbefleckte Warheit / so Sie in des Seeligen Herrns Lobruff ausbliese / damit anzuzeigen. Mit der rechten Hand setzte sie die verguldte Trompete an den Mund / ihre Ruf-fertigkeit zu bemerken. Die Flügel hatte sie von sich gelegt / anzudeuten: daß sie in ihrer Berühmung keine Flüchtigkeit gebrauchen / sondern ihre Trompete / bis zu den letzten Posaunen-klang / mit Kressischem Ehrenlob beathmen wolle; Wie dann / sonder zweifel / viel gelehrte Hände denenselben die Federn ausgerauft / damit ihr Ausschreyen wärhafter aufzuschreiben. An ihrem Fus-gestelle ware abermal das Sinnbild-feldlein mit einer Geschicht-verzeichnus gefüllet: in der Neben-seule aber / verwahrete die Oval-tafel diese Reimzeilen:

[a] S. das 3. Kupfer.

Also spricht
das Gerücht/
mit der Ruhm-Trompete:
Deine Zier
lieget hier/
O du Stadt der Städte!
doch das Lob
schwebet ob/
und wird ewig stehen;
was mein Mund
machet kund/
das kan nicht vergehen.
Kressens Preis/
soll den Kreis/
dieser Welt durchdringen/
und sich fern/
an die Stern/
zu dem Himmel schwingen.
Ihm zu Ehr/
soll nunmehr
jeder Pilger wissen:
diese Stein/
so hier seyn
auf dem Grab/ zu küssen.

Ich legte/ auf diese Erinnerung/ das schuldige Opffer eines trähnenden und sehnenden Lieb-kusses / mit erhitztem Hertzen / auf das kalte Marmor: inzwischen NORIS/ ohne meine Warnehmung sich diesseits begabe. Nachdeme ich mich nu wider ermannet und die Trähnen abgetroknet hatte/ sahe ich mich/ nicht ohne Bestürtzung / allein: Doch fassete ich geschwind wider einen Muht/

Muht/als mir die Nymfe/ ihr beyzutretten/zurufte. Ich folgte der Stimme/ und widerkehrete zu der Rechten/ allda ich sie mit gebücktem Leibe/bey dem Grundgestelle der **Gottesfurcht**/antraffe.

Dieses Fusgestelle/ so halb ausser/ und halb unter dem Grabgehäuse zusehen/ware/ wie die andere alle/ in 4 längliche Vier-ecke/ als in Feldlein/getheilet: Davon die zwey äusere ein Sinn-und ein Geschichtbild/die beede innere aber zwey Geschicht-Bildnusse/ von gegrabener Kunst-Arbeit/vorzeigeten.

Es ist übrig (mit dieser Ansprache kehrete sich **meine ansehliche Begleiterin**/ nach geraumer Stille/ zu mir) daß ich dir diese Geschicht-feldlein/welche wir zuvor/aus eiferiger Betrachtung der Tugend-und Ehrenausbildungen/übergangen haben/erkläre. Solches nu/ soviel möglich/ in einer Kürtze zu vollführen/ so wisse: daß an dem Fusgestelle der **Gottesfurcht**/in dem ersten **Feldlein** innerhalb des Grabmals/ **neben unterschiedlichen Büchern/Zirkeln/Meß-tisch und ruhten/Fern-brillen/Erd-und Himmel-kugeln; Rapiere/Ziel-rohre/Fahnen/Pferde und dergleichen gebildet sind**: Die Ritter-Ubungen/ mit welchen der Wolseelige Herr den sauren Kunstfleis und Schweis in seinen Jugend-Jahren unterweilen versüsset/ und durch diese Adel-spiele/Leib und Gemüte zu ernsthaften Sachen vorbereitet hat/ zubemerken; wohin auch die untergesetzte zwey-Zeile zielet:

Ein Edler Sinn tritt so die Bahn/
zu der belobten Tugend an.

Dieses Feldlein aber/ so du auserhalb selbsten sehen magst/ stellet dir eine acht-getheilte Land-Mappe [a] vor/ darinnen/ Teutschland/ Niderland/ Flandern/ Braband/ Engeland/ Frankreich/ Welschland und Denemark/ als welche der Wolseelige Herr in seinem Frůling-Alter durchgewandert/ und besagter Länder und dero Inwohnere Arten/ Gebräuche/ Sitten und Gebiets-formen/ mit scharf-sichtigen Gemůt-Augen beobachtet/ gezeichnet sind. Ich kehrete meine Augen nach den gezeigten Feldlein/ und befand es nicht allein besagter massen/ sondern auch darunter folgende Zeilen:

[a] Diese ist/ neben dem ersten Sinnbild/ in der hierbey gesetzten Kupfertafel vorgezeichnet.

Die Helden hält kein Muter-schoß:
Sie reissen sich/ zu reisen/ los.

Hierauf führe NORIS in ihrer Rede also fort: Das dritte Feldlein/ welches du nachmals/ innerhalb des Grabmals/ sehen kanst/ zeiget die Abbildung des gekrönten Pfalz-Grafen Friederichs/ unter dessen vornemsten Bedienten auch der Wolseelige Herr Kreß erscheinet. Die Beyschrifft wird diese seyn:

Die Dapferkeit/ vermählt mit Kunst/
erwecket grosser Herren Gunst.

Hierauf nahete sie sich zu dem Grundgestelle der Christlichen Liebe/ mit folgenden Worten: Allhier werden

den etliche Gesandschaften/ welche unser Herr Kreß/ Ruhmseeliger Gedächtnus / in seiner Jugend-Blüte löblich verrichtet / vorgestellet seyn. Innerhalb des Grabmals/wirst du Jhn/ in dem einen Vierecke/ vor dem Trohn des Königes in Engeland (wie aus beygefügter gelber Harpfe und Lilien/im blauen Schilde/abzunehmen) sehen können; dabey diese Schrifft:

Wer Königliche Sitten hat/
findt bey dem König leichtlich stat.

In dem andern überreichet Er dem Dänischen König (welcher gleichesfalls/aus 3 blauen Löwen im gelben Feld / erkäntlich wird) seine Geheim-Schreiben. Die Unterschrifft ist diese:

Ein so berühmter Tugend-Sohn/
gesellet sich zu Trohn und Kron.

Auserhalb/neben dem Sinnbild/(a) wirst du warnehmen/wie die ansehliche Versammlung der hochmögenden H. H. Staden der Vereinigten Niderlanden / unserm nunmehr Seelig-entschlaffenen Herrn Verhör ertheilet; die Reim-schrifft ist diese:

[a] Besiehe das 4. Feldlein im 4. Kupferblat.

Ein holder Mund und kluger Muht/
erlangen das verlangte Gut.

Diese Gesandschaftẽ sind ihme/vom gedachten Pfalz-Grafen Friederich/an hochbesagte Könige und Stände aufgetragen worden: bey denenselben um Beyhülffe/ wider die Feinde seiner neu-aufgesetzten Böhmischen Krone/

ne / anzuhalten ; welche er auch mit solcher Treu und Geschicklichkeit abgelegt / daß er jeder Orten mit theurer Versprechung des verlangten Beystandes / abgefertiget worden ; welcher auch zweifelfrey erfolget / wann nicht die unglückseelige Schlacht auf den Weisenbergen / vor Prag [a] Blut und Muht hinweg genommen hätte ; welche auch unseren Herrn zu der Urlaub-bitte beweget / deren Er dann gewähret worden. Aber laß uns ferner gehen ! Mit diesen Worten verfügte sich NORIS zu dem Fus-gestelle der Mässigkeit. Allhier (beharrete sie zu reden) wirst du / auf jener Seiten / [b] die Vermählung des Wolseeligen Herrn Kressens / mit der Woledlen ꝛc. Maria Sabina / des Woledlen ꝛc. Herrn Marx Rieters / von Kornburg / auf Kalbensteinberg / des Innern Geheimen und Kriegsrahts seiner Vater-stat / wolseeliges Angedenkens / einigen hinterlassenen J. Tochter / neben diesen Zeilen / beobachten können :

Ein treues Paar trennt nicht die Baar :
die wahre Lieb / bleibt wie sie war.

In diesem ausen-Feldlein (c) fuhre sie fort / siehest du das wolbegattete Paar / und dero von GOTT ertheilten Ehe-segen / nemlich 6. Söhne / und eine Tochter ; davon diese und der mittlere Sohn [d] mit † bezeichnet / ihren / doch seeligen Hintritt aus dieser kummervollen Vergänglichkeit / dem Anschauer gleich-

[a] A. 1620 8. Nov.

[b] A. 1622. 26. Aug.

[c] S. das 6. Feldlein im 4. Kupfer-blat.

[d] Anna Maria und Johañ Jacob †

gleichsam bedeuten wollen: Die andere/ als Erben der Väterlichen Tugenden/ soll der **Himmel** meiner Erden/ in voller Glück-Blüte/ lange/ lange gönnen! Dann/ wie die Unterschrifft saget:

Ein so-geartte Helden-Brut/
verneut des grossen Vaters Muht.

Die erste Pflanze dieses Lieb- und Segen-reichen Ehebettes/ findest du nicht allein in eben diesem Vierecke/ zu einem Regenten-Baum erwachsen/ **neben dem Herrn Vater/ auf dem Raht-stul sitzen;** [a] sondern du wirst auch in dem letzten Feldlein/ inner dem Grab-gehäuse/ die mit seinem **herz-geliebten Ehe-Schatz** [b] (welche ich mit Warheit einen Ausbund der Adelichen Matronen nenne) **gezielte Leib- und Lieb-sprossen**/ welche unsren grossen **Staat-Vater** zu einen **Gros-Vater** gemachet/ bemerken können. **Ich rede von den 6 Enenkeln/ 4 Söhnen und 2 Töchtern/ welche der Wolseelige Herr erlebet; davon das erste Töchterlein und der dritte Sohn/** [c] **mit dem † Zeichen/ ihre frühe Versetzung in den ewigen Schönheit-Garten des vollkommenen Freuden-Lebens/ anzeigen;** Die Unterschrifft/ bestehet in folgenden Worten:

[a] S. das 6. Feldlein.

[b] Ihro Wol-Adel. Tugend Fr. Aña Sofia/ eine geborne Fürerin/ deren Ehren-Tag/ war der 3. Nov. An. 1652.

[c] Kunigunda Sofia uñ Joh. Wilhelm. S. hiervon den Lebens-Lauff. p. 19.

Also der Adel-stamm beklеibt/
wann er so schöne Zweige treibt.

Aber laß uns auch eilfertig betrachten/ was uns des **Glück-bildes** Grundgestelle vorzeigen wird! Hier in

diesem ersten ausen-Feldlein/findest du unsren Wolseeligen Herrn unter den Genanten des Grössern
[a] A. 1623. Rahts/und auf dem Schöpfen-stul [a] sitzen; die Beyschrifft ist diese:

Die Tugend führet allgemach
bis zu dem höchsten Ehren-Dach.

In dem andern kanst du / an stat des gewöhnlichen Sinnbildes/die Gericht-stube / und in derselben/un-
[b] A. 1623. ter den Ehrlöblichen Beysitzern [b] unsern nunmehr in GOtt ruhenden Herrn erkennen / zu dessen Füssen folgende Reimen:

Gerechtigkeit ist ein Gericht/
wann dieser Mund das Urtheil spricht.

Innerhalb des Grabmals / zeiget das Vier-ecke die Land-Almos-Canzley / in welcher der Wolseelige Herr in den Schranken zu der rechten Hand/(dessen Pfleg-Amt zubedeuten) sitzet. Die beygefügte zwey-Zeile saget:

Der/so der Armen Nutzen sucht/
der samlet ihm die beste Frucht.

Neben deme (fuhre NORIS in ihrer Rede fort) wirst du warnehmen den grossen König-Helden Gustav Adolf/glorwürdigstes Angedenkens/ bey welchem der Wolseelige Herr / seines Vaterlandes halben/ zu vielen unterschiedlichen malen hochwichtige
[c] A. 1631. u. f. f. Botschaften abgeleget/ [c] und dadurch hohe Gnad
[d] S. den Lebensl. p. 20. (d) erlanget; die Unterschrifft wird diese seyn:

Die

Die zwey beschirmen Nerons-Städt:
der gibt/zu jenes That/den Raht.

Nach dieser Bild-Erklärung/widerkehrete NORJS nochmals zu der linken Grabmal-Seiten/und wiese/in dem Fusgestelle der Gerechtigkeit/auf ein geschlagenes Feld-läger (a) mit diesen Worten: Diese Schanzen und Gezelte andeuten/die Belägerung des Würzburgischen Schlosses (b) in welchem sich damals unser Seeliger Herr/mit seiner Herz-vertrauten/als ein Kriegs-Raht/nicht ohne ruhmwürdige Dapferkeit enthalten/bis/aus Mangel des Entsatzes/solches nach 14 Wochen/an die Käyserliche/durch Handlung ergeben worden. Hiebey lieset man:

[a] S. das 8 Feldlein im 4 Kupfferblat.
[b] A. 1631.

Wie Gold im Feur sich heller klärt:
So wird der Muht in Not bewährt.

Innerhalb des Grabmals kanst du einen Haufen Croaten/unserem Seeligen Herrn und den lieben Seinigen/nach dem Abzug aus erstgedachtem Würzburg/wiewol Raub- und Blut-begierig/doch/aus getreuer Vater-Sorge des Höchsten/vergeblich/vorwartend sehen. (c) Die Beyschrifft bestehet in folgen Worten:

[c] S. den Lebensl. p. 21.

GOtt gibt die Seinen in Gefahr:
jedoch verlässt er sie nicht gar.

In dem Nebenfeldlein/wirst du auf einem Nürn-

bergischen Schloß (wie das Thor-Wappen zeigt) eine Adeliche Matron mit einem kleinen gewickelten Kind / warnehmen; die Vestung Liechtenau anzudeuten/in welcher unseres Wolseeligen Herrns gleichseelige Ehe-Liebste / als sie in der Heimreise in vorangezeigter höchster Gefahr begriffen war / eines jungen Sohns [a] genesen: Welche Geburt die wunderbare Allmacht des Höchsten zu einem Mittel ihrer Sicherheit gebrauchen wollen. (b) Die Beyschrifft ist diese:

(a) Johann Friederichs.

(b) S. den Lebensl. p. 21.

Es bringet auch die Rose Frucht/
in mitten scharffer Dörner-Zucht.

Die Ordnung führet uns anjetzo zu dem Bilde der Klugheit/deren ausen-Feldlein (c) an dem Grundgestelle/nicht allein die/unserem Herrn Kressen/ruhmseeliger Nachgedächtnus/ von einem Hoch-Edlen Raht seines Vaterlandes aufgetragene/ Kirch- und Schul-pfleg / [d] durch aufwartende Pfarrherren und Schul-bediente /ausbildet: sondern auch das Aeltere Burgermeister-Amt / [e] durch die nachtrettende gewöhnliche Diener / etlicher massen vorstellet. Seine schickliche und wolgetreue Kirchen- und Schulvorstehung anzuzeigen / sind folgende Reimen angefüget:

(c) S. das 20 Feldlein im 4 Kupfferblat.

(d) A. 1643

(e) A. 1646.

Es ist der Künste Nutz und Zier/
wann Föbus steht den Musen für.

Von

Von innenher kanst du/ in dem einen Viereck/ die Abbildung **Ihrer Käyserlichen Majestät Ferdinand des Dritten** beaugscheinen/ bey welchem der **Wolseelige Herr Kreß** / als ein **Botschafter seines Vaterlandes**/ neben dieser Beyschrifft/ zu finden:

> Hier wechslen miteinander Red/
> die Klugheit und die Majestät.

Das andere zeiget dir **die Münsterische und Osnabrückische Versammlung / wegen der Friedens-Handlungen** / worunter du auch **den Wolseeligen Herrn**/ der Gestalt nach/ erkennen wirst/ als welcher denenselben **bis in das dritte Jahr** beygewohnet / und nicht eher/ dann mit dem von so viel tausend tausend Seelen erwünschten Frieden/ in sein Vaterland zu ruck gekehret. Unten an dem Rand lieset man diese Reimzeile:

> Ich war/ zu deinem Frieden-stand/
> O Norisburg! dir Mund und Hand.

Nach diesem Bericht/ wendete sich die **Hochadeliche Nymfe** zu dem Grundgestelle der **Kunst-Göttin** Pallas, und eröffnete ihre Rosen-Lippen mit dergleichen Worten: Wie die erwünschete **Himel-Königin** Irene, sich **unseres Wolseeligen Herrns** bey ihrer ersten Abreise bedienen wollen: also hat sie auch ferner denselben/ bey ihrer Ankunft in meine Frieden-burg/ nicht von ihr gelassen. **Wie du ihn dann/ unter den Friedens-Göttern / bey dem Vollziehungs-Vertrag (a) in dem** [a] A. 1650.

einen inneren Feldlein/neben folgender Unterschrifft/ erblicken wirst:

Der stätig hier nach Fried getracht/
ist nu zum stäten Fried gebracht.

In dem andern Vierecke allda / kanst du ihn abermal zweyen hochansehlichen Reichsversammlungen (a) beysitzen sehen. Hat also / mit wachsenden Jahren / auch die Liebe des Vaterlandes bey ihm zugenommen: um welches willen/ sein instehendes Alter keine Reis-beschwerung geachtet; wie die beygezeichnete Zeilen zu verstehen geben:

(a) A. 1653. zu Regensburg und A. 1658. zu Frankfurt.

Der seine Vater-Stadt geliebt/
den hat kein Müh/um sie/betrübt.

In dem aussen-Feldlein / neben dem Sinnbild/(b) wirst du Ihn / in dem Geheimen Raht der Herren Aeltern/ (c) deren hohe Weißheit Jene Sieben / in dem alten Griechenland / zu Kindern machet / warnehmen. Ich befande es / dem ertheilten Bericht nach/ und dabey diese Reimen:

(b) S. das letzte Feldlein im 4 Kupferbl.
[c] Ist hierzu erhaben worden/ A. 1658.

Diß ist ein Götter-gleicher Raht/
der Klugheit und Erfahrung hat.

Nachdem ich solche vorgelesen / erklärete sich meine hochansehliche Führerin/ruck-fertig zu seyn: doch wolte sie meine demütige Ansuchung/mit ihrem gewünschten Beyseyn / so lang begünstigen / bis ich die zwey aussen-Bildnusse/in des Ruhmgerüchtes Fus-seule/betrachtet hätte. Deren das eine vorstellete / Zwey der höchsten

Welt-

Welt-Häubter [a] und eine Erden-Göttin [b] samt dero höchstherrlichen Krönungs-Festen / zu welchen der Wolseelige Herr / die Römische Kron und andern theur-wehrten Käyserlichen Zierrat (mit dessen Verwahrung die Neronsstadt ein sondres Himmel-Glück Ehr-beseeliget) überbracht; Wie dann seine Gestalt hiebey leichtlich zuerkennen ist. Die Unterschrifft war folgende:

(a) Ferdinandus IV. An. 1653. und Leopol. I. An. 1658. [b] Maria Elenora A. 1651.

> Der vormals andern bracht die Kron/
> ist selbst gekrönt/vor Gottes Trohn.

Das andere vorstellete/ einen ansehlichen Trauer-Gang / deme sich der Wolseelige Herr mit nassen Augen und klagenden Gebärden beygesellete. Die auf dem Baar-Tuch befindliche Wappen zeigeten / neben folgenden Buchstaben F. M. S. K. V. KS. daß darunter die theure Leich Seines herz-wehrten Eheschatzes verborgen wäre; als welche diesem eitlen Erden-Tand gute Nacht sagende / den Himmel-Weg ihrem liebsten Eheherrn (c) gleichsam vorgebahnet. Darunter eräugnete sich / folgende Reimen-schrifft:

(c) A. 1657.

> Es trennt der Tod/was GOtt gefügt:
> doch eins das andre wieder kriegt.

Ehe ich nun gänzlich von dir scheide / so sey dir auch das innere Grabmal zu beäugeln erlaubet. Mit diesen Worten eröffnete NORIS eine Erzine Halb-Thür/ so in die Unter-seiten des Grabmals gestellet war. Eine grosse unausleschliche Oel-lampe / welche dieses Innen-Gebäu

gebäu erhellete / gabe mir einen **niedern vom gelben Agtstein aufgeführten Altar/ auf welchem der kupfferne Sarg** (a) **gestellet war/zu erkennen.** Dieser war mit Messingen Fusgestellen / dergleichen Löwen-Köpffen und Schlangen-Ringen / ausgezieret / mit schicklichen Schrifft-Sprüchen bezeichnet / und mit 32 Wappen der **HH. Anverwanten** (deren 16 auf dieser und 16 auf jener Seiten zu sehen) mit welchen sich der **uralte Kressische Adel-Stamm** befreundet / verherrlichet. Oben auf sahe man eine Metalline Schrifft-Tafel / mit dem **gekreuzigten JEsus-Bild**/in welcher des **Wolseeligen** Herrn Name und Ehren-ruhm kürzlich verfasset/ zu lesen war. Indem ich nu solches alles eilfertig betrachtete/wendete sich NORJS mit dergleichen Ansprache zu mir: In diesem engen Sarg / den du allhier siehest/ lieget der ganze Palast / welchen vormals eine so grosse Seele bewohnet hat; und ist vielleicht dieser doch noch so geräumig / daß ein grosser **Alexander** / welchem in seinen Lebens-Tagen eine Welt nicht weit genug war/ sich beyschmiegen könte. Also zergehet alles / was Erden / und „von der Erden ist. Das unpartheyische Todes-Gesetze/ „machet allhier keinen Unterschied zwischen den Körpern „der Edlen und Unedlen / ja so gar nit zwischen den Leich„namen der Frommen und Gottlosen. Das Geripfe des „Gott-liebenden Davids ist so kahl/ als der Schedel des „Abgöttischen Jerobeams. Das vermoderte Gebeine des „armen Lazarus / wird dir so wol / als die faule Knochen „des hoch-begüterten Schlemmers/zuruffen:

(a) Dieser ist in dem beygefügten Kupferblat vollkömlich ausgebildet.

Ich

„ Ich gleichte vormals dir/
„ Du gleichest einmal mir.

Unterdessen aber legen wir gleichwol billig das schuldige Ehren-Opffer / vor den seelig-entseelten Körpern/ nider / und bezahlen ihnen das Gelübde unserer unverbrüchlichen Ruhm-Dienstbarkeit; theils ruck- theils vorwärts sehende/ auff ihre gehabte Würdigkeit/ da sie nicht nur Herbergen des Himmelab-stammenden Seelen-Gasts/sondern gar Tempel/des über aller Himmel Himmel schwebenden Gott-geistes/ waren; so dann auch auf die künfftige Herrlichkeit / welche ihnen die irdische Eigenschafften aus-und die Himmlische anziehen / und sie dem herrlich-verklärten Leibe ihres zu der Rechten des allgewaltigen Vaters sitzenden Heilandes verähnlichen wird. Zu dem Ende neigen wir uns auch anjetzo vor euch/ihr sanft-schlumrende Gebeine des seeligsten Land-Vaters! als vor verfallenen Seulen eines Gott-bewohnten Tempels. Der Allerweiseste Werkmeister / der euch unter dem Mütterlichen Herzen gebildet und genau gezehlet hat / der lasse auch nicht das geringste und kleineste von euch umkommen! Du wiewol noch wenig-übriges Fleisch / du mürbe Haut / ihr unbewegliche Mäuslein/ ihr ohnmächtige Sehnen/ihr blutlose Adern/unempfindliche Nerven / erstarrete Knörpel und leere Gedärme! vermodert / verfaulet /verweset/und kochet gleichsam in dem natürlichen Brennofen des Mutter-Sandes : bis ihr von den Schlacken der Sterblichkeit gereiniget / dem vollkommensten Golde gleich / in unaufhörlichem Bestand und unaussprechlicher Klarheit / an jenem allgemeinen widerbringungs-Tage / vor dem Lammes-Thron

glänzen / und von uns in gleicher Freude mit nicht-Menschen-augen gesehen werdet. In mittler Weile wollen wir Gärten/ Felder und Wälder ihres Schmucks/ zu eurer Zierde/ berauben / und was diese Welt uns versaget/ aus der neuen holen; wie ich dann meinen Kindern folgenden Befehl vorschreiben will:

Nehmt die schöne
Lenzen-Söhne/
alle Jahre:
Diese Baare/
in dem Majen/
zu bestreuen/
mit Narzissen
und Melissen/
Tulipanen/
Gentianen/
Anemonen/
Keyser-Kronen/
Hyacinthen/
*Türken-bünden/
Floramoren/
Rittersporen/
*Silber-Schwelken/
Zimmet-nelken/
Venus-Rosen
und Zeitlosen.
Nehmt Agleyen/
Satureyen/
Veilchen-Blüte/
*Fingerhüte/
den Lavendel/
fremden Quendel/

*Ita Martagon apud nostrates audit.
* Flore Sambuci roseæ.

* Digitalis propter fl: similitud:

Und

und die grünen
Rosmarinen.
Alle Blumen
aus Idumen/
was die Auen
lassen schauen
hin und wieder/
bring ein jeder.

Dieser Erinnerung pflichtmäsig nachzuleben / gekobte ich / vor meine Person / der Hochadelichen **Nymse** also an:

Ich will das Sehnen-Blat
zu diesem Grabmal setzen/
und solches/früh und spat/
mit Thränen-Regen netzen;
An statt der Sonnen-Glut/
die es vormals beschienen/
soll mein Lieb-heisser Muht
zu reiffem Wachstum dienen.

Nach diesem allen wendete sich NORIS zu dem Ruckwege / und widerkehrete / von dem Grabmal / zu den vorgebaueten Tempeln / inzwischen mich Folgern mit dergleichen Gespräche unterhaltend: Diß ist der Ehren-Zoll/ welchen die nachlebende Sterbliche den unsterblichen Tugenden des **Wolseel:** HERRN dankpflichtig entrichten. Dieser/wiewol er / uns zu trösten/ nicht gar ungültig/ist er doch viel zu geringwichtig/die in unseren Herzen aufgewachsene Trauerschuld abzutragen. Den hinterbliebenen Rest/kan einig das Goldgüldne Freudenleben / in welchem die den Leibesbanden

entflogene Seele auf immer-ewig Sieg-jauchzet/gänzlich ablösen.

Ruffe doch ein wenig deine Gedanken zusammen/ mit was unersinnlicher Wunder-Lust/ diese Edle Seele muß überschüttet gewesen seyn/ als sie sich wunschbeseeliget/ und um das Kranken-Bette die himmlische Herolden wargenommen; welche sie/ mit dergleichen Inhalt/ zu dem grossen Pfingstfest in das himmlische Jerusalem werden abgefordet haben: Stehe auf! du auserwählte Freundin des grossen Gottes / du holde Liebhaberin deines Vertrauten / du keusche Bulerin deines Verlobten/ du trauteste Braut deines herzliebsten JESUS! Sihe! das ist die freudige Morgenröte / das verlangte Liecht/der gewünschte Tag/an welchem wir dir die Verlöbnüs auf- und die Vermählung ankünden / und deines vollkommensten Liebhabers vollkommenen Gnaden-Gruß und Kuß mitbringen.

Sihe vor dich und schaue an/ den Triumf-Wagen/ auf welchem du sitzen wirst; die Feuer-Rosse / welche denselben ziehen; die Gottes-Diener / welche dich begleiten sollen! Stehe auf! Seele/stehe auf! und sage deiner baufälligen Hütte das freudige Lebe wol! verwechsle die kurze Leid-Zeit mit der unvergänglich-frölichẽ Ewigkeit!

Zweiffelsfrey (antwortete ich hierauf) wird Sie/ auf diesen Englischen Zuruff / sich nicht saumselig erwiesen/ sondern ihren aufwartenden Frongeistern / auf gleiche Weise / begegnet haben: Seyt tausend-tausendmal willkommen! Willkommen ihr tausend-tausendmal gewünschte

gewünschte Botschaftere der hochheiligen Dreyeinig=keit! Groß war das Verlangen/euch zu sehē; aber grösser ist es / mit euch abzureisen. Fort/ fort! lasset uns eilen. Was zauderst du / du geringer Uberrest meines schwa=chen Atheins? Was verweilest du dich/ du matte Wär=me meiner nährlich=zuckenden Adern? Du liebes Herz! blase doch dieses laue Lüfftlein gar aus/daß ich zu meinem Herzē kom̃en möge! gön̄e mir die sichere Flucht zu der un=bestürmlichē Freystadt; den schönen Weg; zu dem lustrei=chen Paradis; die angenehme Anfurt / zu dem ge=wünschten Port. Jch sihe allbereit von ferne/das aus=erwehlte **Jerusalem** mit seinen vesten Mauren; in den vesten Mauren/ die perlene Pforten; in den perlenen Pforten / die güldene Gassen; in den güldenen Gassen / den krystallinē Strom; üm dem krystallinen Strom/das gesunde Leben=Holz; vor dem gesunden Leben=Holz / den erhabenen Trohn Gottes und des Lamms. Fort! fort! Es ruffen mir **meine Ahnen**/meine **Väter** und **Gros=Väter**/ meine mit Sternen=gleichem Glanz umhüllete **Eheliebste**; Es winken mir meine mit Engel=Pracht ausgezierte und vorangeschickte **Sohn und Tochter**/ meine mit Himmels=Klarheit **angethane Enenkel**.

Jetzt / jetzt! Nu wandert sie dahin mit unvergleich=licher Behendigkeit/un̄ fähret fort mit unaussprechlicher Fertigkeit; sie durchdringet die Stätte der untermon=dischen Urwesen; sie überhöhet die Veste der Sternen/ durchbricht die Himmel und eilet zu dem rechten Vater=land. Auf dem Mittelwege (ich rede auf menschliche Weise) kommen ihr entgegen / die himmlische **Maha=**

naim/die Trohnen/Herrschaften/ Engel und Erzengel/ Cherubim und Serafim / der ganze Chor der göttlichen Bürger. Sie empfahen mit unerdenklichem Frolocken und Bewillkommen / mit mächtigem Jauchzen / ihr liebes Mitglied der Sieg-prachtenden Kirche. Der Tag ihrer Ankunft wird ein grosser Fest-Tag / an welchem das tausend-stimmige **Hallelujah**/ das überliebliche **Hosianna**/ und das dreymal-heilige **Heilig**/ durch alle Säle der unermäßlich-grossen Gottesstadt/ hallet.

Freylich ist deme also (unterredete **die hochedle Nymfe**) mich dünket / ich höre die süsseste und holdklingende Stimmen der Englischen wechsel-Chöre. Von dem ersten thönet: **Sey nun wider zu frieden / meine Seele / dann der Herr thut dir Guts.** Von dem andern schallet: **Du hast meine Seele aus dem Tod gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fus vom gleiten.** Von dem dritten lautet: **Ich will wandeln / für dem HERRN / im Lande der Lebendigen*** Erfähret man eine so unbeschreibliche Wonne bey dem Eingang / was soll die Seele hoffen bey dem Fortgang / ohne Ausgang? Alsdann geniesset sie der Früchte / welche ihr die **Gottesfurcht** auf Erden zugesaget: Sie siehet von Angesicht zn Angesicht die **Ubergebenedeyte Dreyeinigkeit**; sie sihet den **Vater in dem Sohn / den Sohn im Vater / den H. Geist in Vater und Sohn**; sie siehet **drey Personen in einem Wesen/und zwey Naturen in einer Person.**

* Ist der Leichspruch/ welchen der wolseelige HERR abzuhandeln erwehlet. Ps. 116. v. 7. 8. 9.

Sie

Sie sättiget ihre **Liebe** / in dem sie der **Holdseeligste unter den Menschenkindern** küsset mit dem Kuß seines Mundes / umfähet mit den ausgestreckten Armen / uñ an die um ihrer Liebe willen aufgeritzte Brust drucket. Vor ihre beliebte **Mässigkeit** / wird sie gespeiset mit dem göttlichen Ambrosiner-Brod / und geträncket mit dem wahrhaften Nektar der Unsterblichkeit. Sie sitzet bey dem Hochzeitmal des Lam̃s: Ihre Beysitzer sind / die Schaaren der Auserwehlten; ihre Tafel-Diener / die Chöre der H. Engel. Kürzlich: Ihre **Klugheit** hat die Vergnügung / ihre **Wissenschaft** die Vollkommenheit / Ihr **Glück** das höchste Gut / uñ ihr **Ruhm** / vor die Gerüchts-Trompete / die Engel Posaune / gefunden. Aber was unterstehen wir uns zu reden von diesem / von welchem die Engel-Zungen selbsten kaum lallen mögen? Wer will sagen das unaussprechliche? Wer kan beschreiben das Unbegreiffliche?

Indem warẽ wir wieder bey vorbesagtem Buchbaum angelanget / allwo mich meine **Hochad. Gefertin** / mit Erinnerung das gehörte uñ gesehene aufzuzeichnen / unter diesen Seuffzern verliesse: **HERR! stütze du die übrige Seulẽ meiner geliebten Vater-Stadt / zucke diese klare Welt-gestirne spat zu ihrem Geburts-Himmel / und erhalte in allem Adelichen Wolwesen / die deine Ehre und ihres von dir anvertrauten Landes Nutzẽ suchẽ! bis dermaleinst der Anfang der vollkom̃ensten Glückseeligkeit / unserem elendẽ Erdenstand bringen wird das verlangte End ohne**

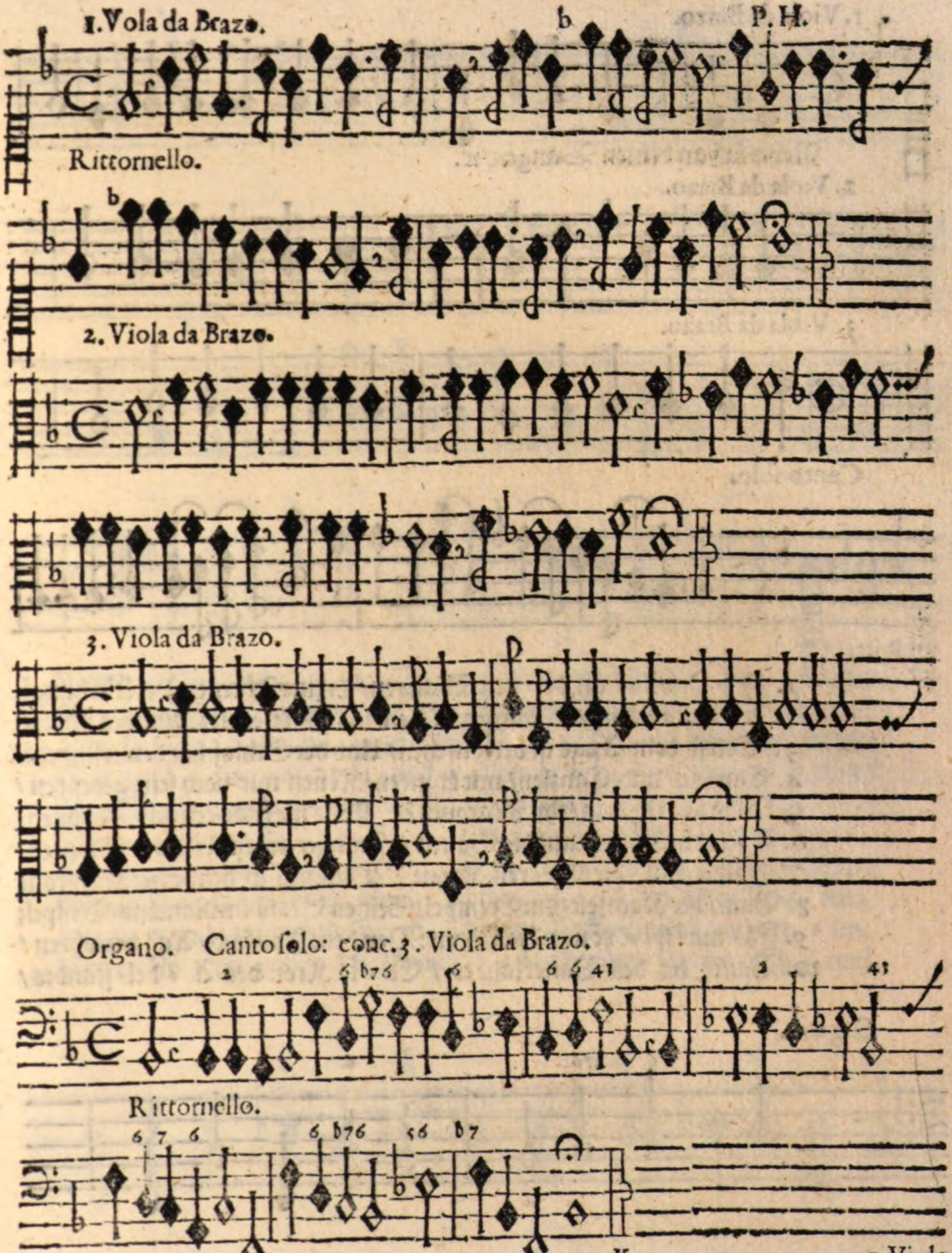
E N D E.

Zuruff-Zeilen.

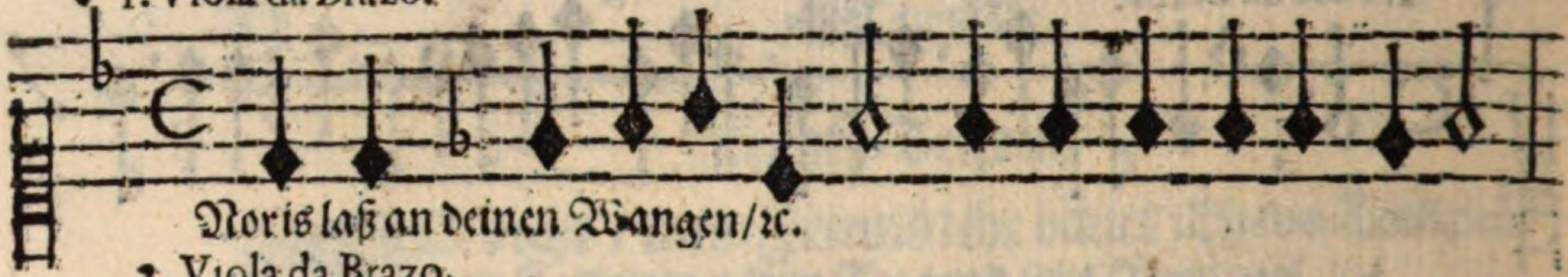
So recht / mein Freund! ihr bauet Ehren-Tempel/
und stellet vor/der Tugend/ein Exempel.
Stahl/Stein und Holz/verzehrt der Zahn der Zeit:
Diß/was ihr baut/das währt in Ewigkeit.
Wo wär izund Mecänas/und sein Käiser?
hätt nicht ihr Ruhm gefunden die Bepreiser!
Sie wären todt/die leben im Gerücht.
Was lobt ein Kiel/wie eurer/stirbet nicht.
Kunst/und was sie belobt/geht nicht zu Bette:
Sie leben miteinander in die Wette.
Thut/was ihr thut/gebt Famen/Euer Lob!
Wann ihr verstummt: wird leben diese Prob.
Der EDLE KRESS/siht sein Verdienst beglücket:
weil euren Kiel das Schicksel ihm nachschicket.
Die Tugend adelt/ein gelehrter Preis:
Durch den Homer/man vom Achilles weiß.
So wird dann nun beweint / mit euren Thränen/
Mecänas Tod/der Noris konde krönen.
Doch wird/sein Tod/mit Lust gelesen hier:
Weil ihr davon geredt mit solcher Zier.
Fahrt fort/gebt uns mehr schönes Wörter-wesen/
(ihr feyrt mit Sünd) voll solches Kerns/ zulese.
GOTT/ Lebensruh / Zeit / Geist und Mecänat
geb eurem Fleiß mehr Inhalt/Lohn und Gnad.

Also hat seinem wehrten Herrn und Freunde
hiebey zuruffen wollen

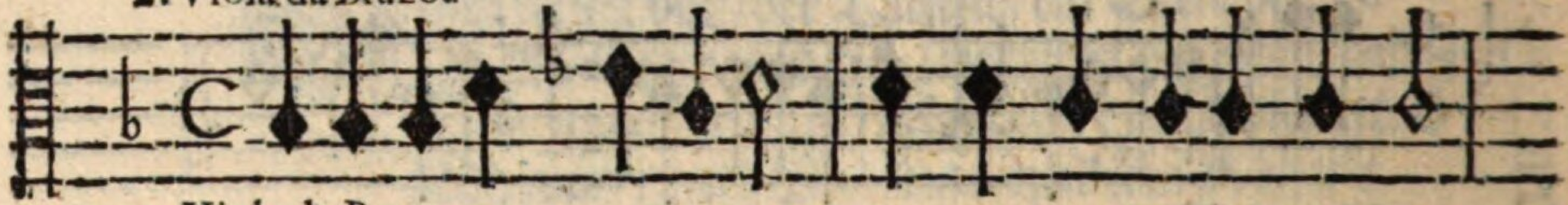
Sigmund von Birken
Com. Pal. C.


1.Vola da Brazo.
P.H.
Rittornello.
2. Viola da Brazo.
3. Viola da Brazo.
Organo. Canto solo: conc.3. Viola da Brazo.
Rittornello.

1. Viola da Brazo.

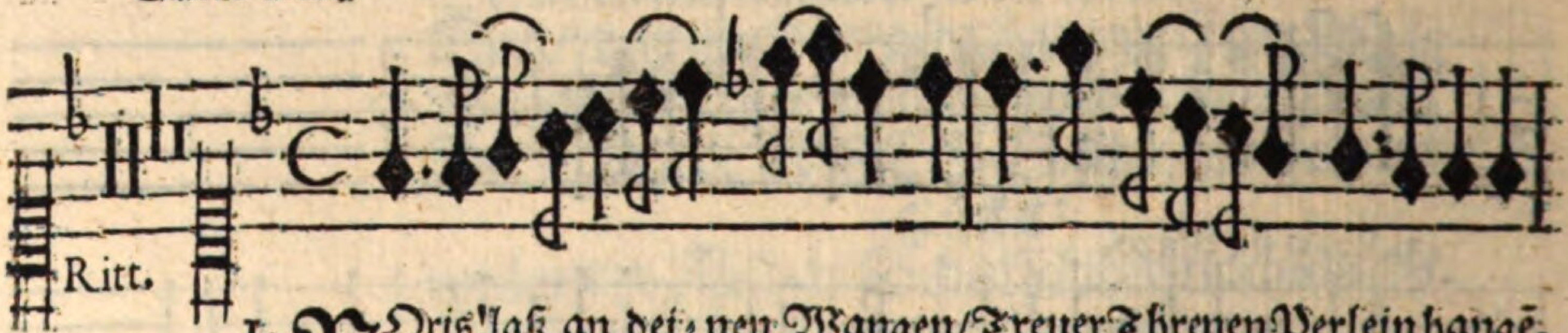


2. Viola da Brazo.



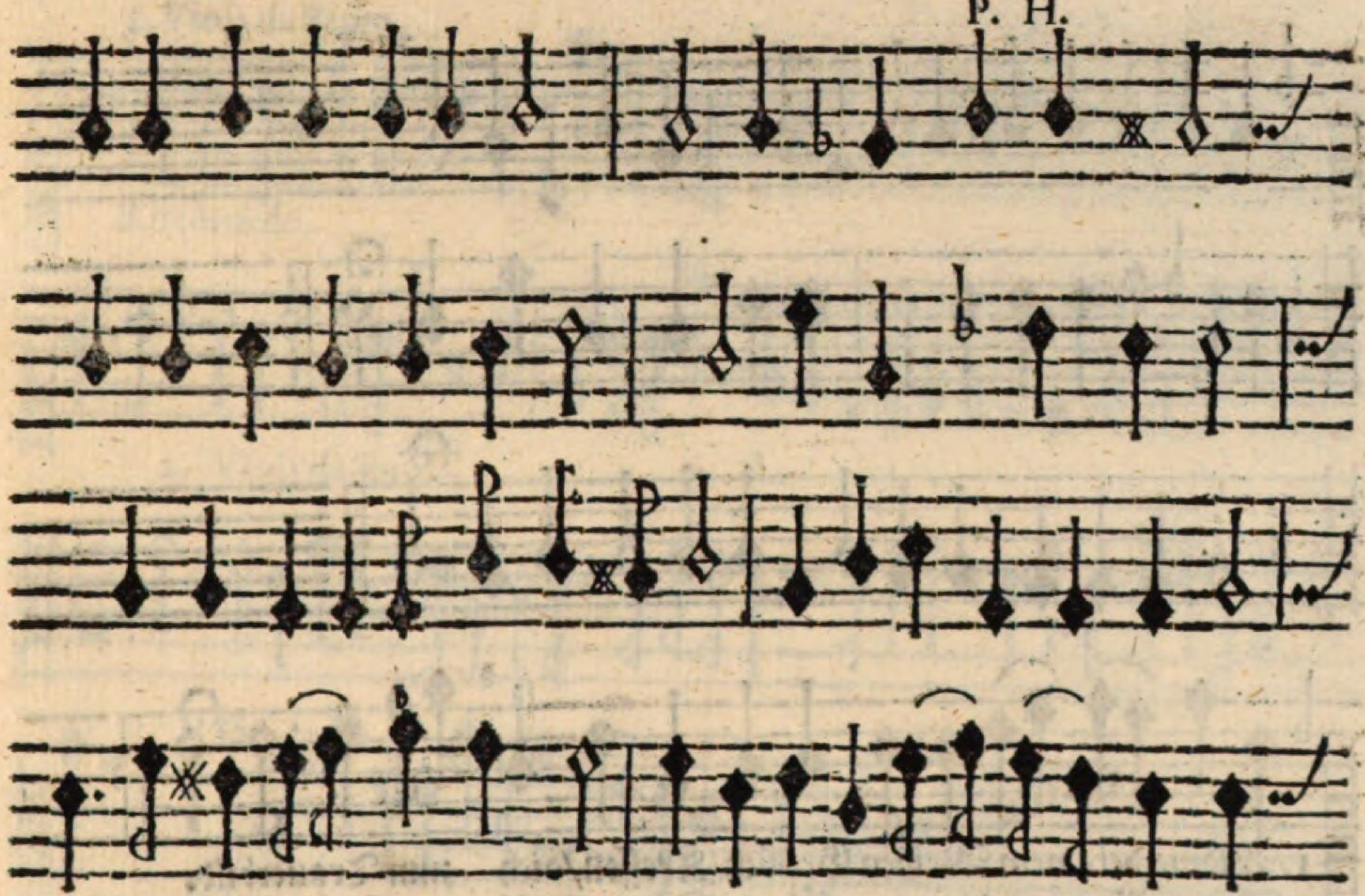
3. Viola da Brazo.

Canto solo.

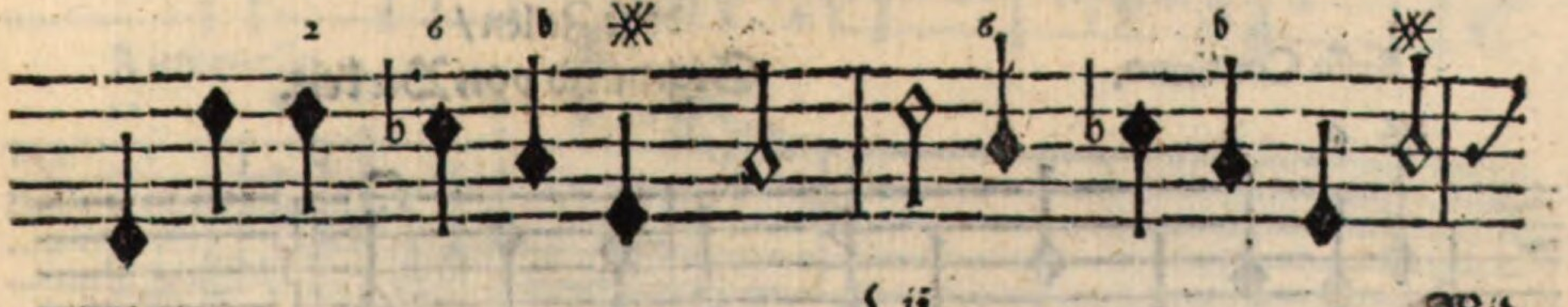


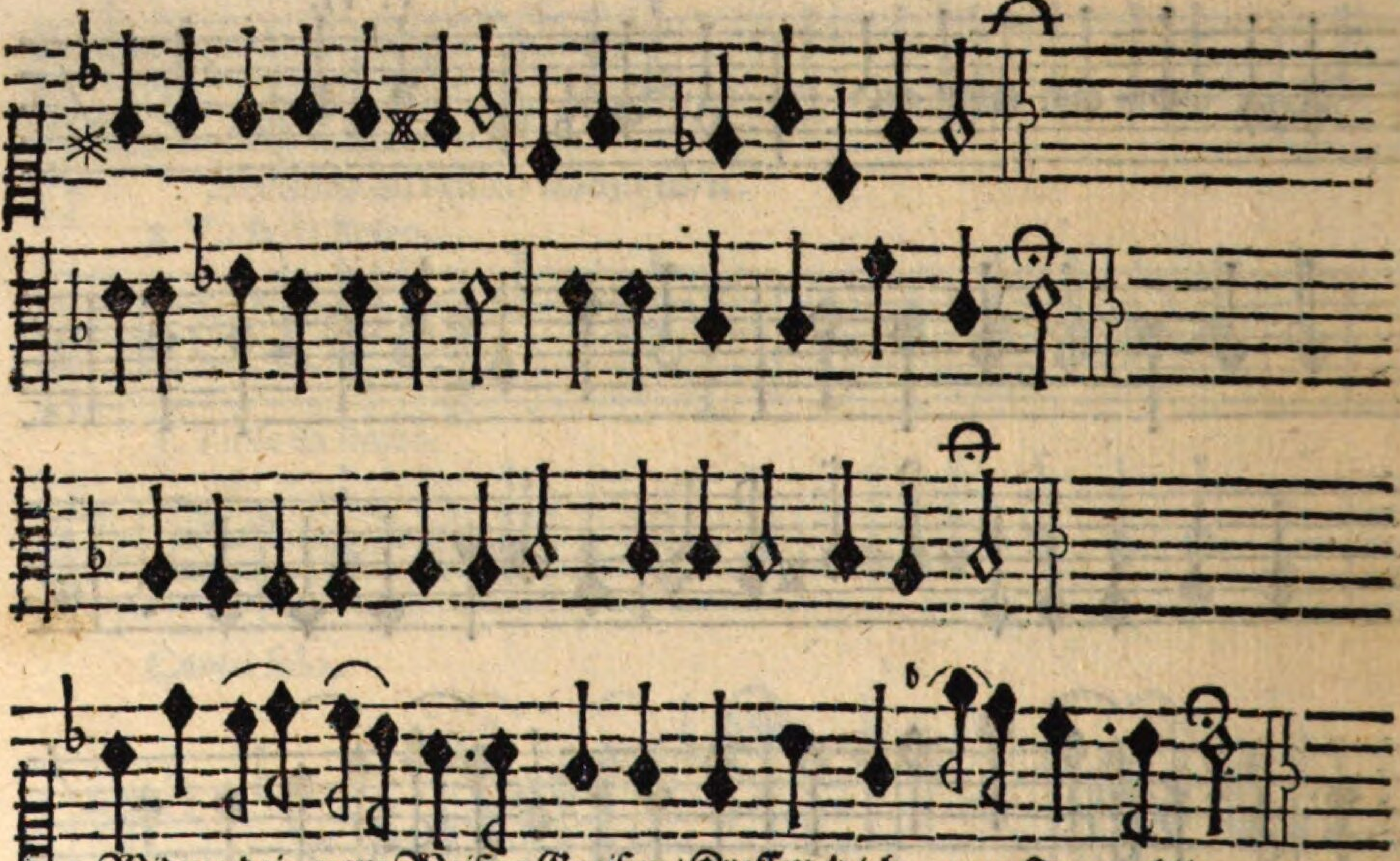
1. Noris! laß an dei- nen Wangen/ Treuer Threnen Perlein hangē.
2. Laß auch dei-ne Nymfen Reyen/ Al - le ei-nes Mundes schreyē:
3. Selbst dein Auge ist ver-bli-chen/ Und der Schlaf hat den erschlichē/
4. Can- zel und Canzley/ mit kränken/ Kōnen nur noch sein gedenken /
5. Was seyt ihr nun/ ihr Maronen? Was ihr Flac-cen und Nasonen/
6. A - ber nein! zieht auf die Säiten // Fan-get an ein Lieder - Streiten/
7. Guldet ihm die Eh- ren-Krone / Die auch in dein Sternenthrone
8. Baut/ der Nachzeit zum Exempel/ Seinen Stam̄-un̄ Namens-Tempel;
9. Fa - ma! spi - ze nun die Ohren: Den dein Tausend - Aug verlohren /
10. Vatter du des Vatterlandes / Ed - le Kron des A - del-standes //

Organo.



Nim das Pur - pur aus dem Schild/ Laß ihn nur die Bläs - se weißen:
Un - ser gros - ser Kreß ist todt! Deinen Nestor der dich zier - te/
Der so lang vor dich ge - wacht. Deines Staates Gupf sich bieget:
Der ihr bä - stes offt be - dacht. Und es trau-ret Hip - po - crene:
Nun Macä - nas nicht mehr ist? Reisst die Säiten von der Ley - er/
Wett - zu-sin - gen sei - nen Preis. Ihr könt Ihm sonst nichts mehr geben:
Seinem Geist ist auf - ge - setzt. Ziert mit Lor - beern die Ge - beine;
Stellet Tu-gend-Bil - der hin / Sin - ne - bil - det seine Tha - ten;
Ler - ne nun dein tau-send Mund/ Mit der Nachwelt Zungen prei - sen.
Unsrer No - ris gros - ser Preiß! Le - be/ dort und hier in Eh - ren!

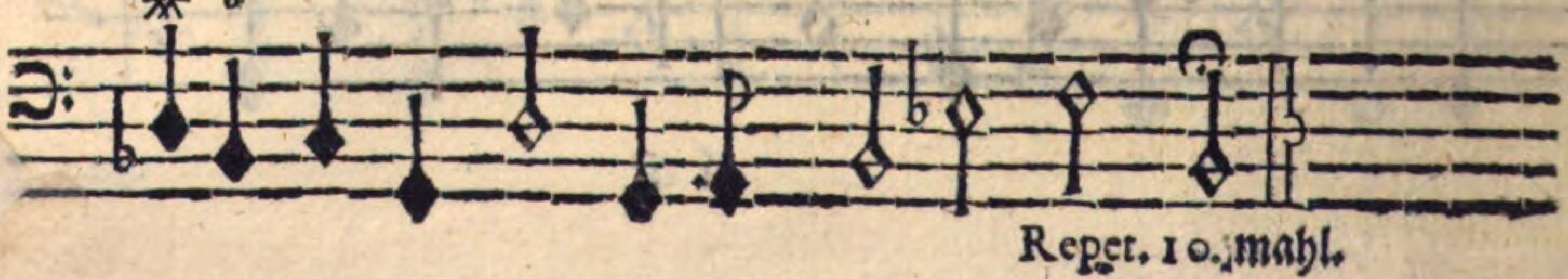




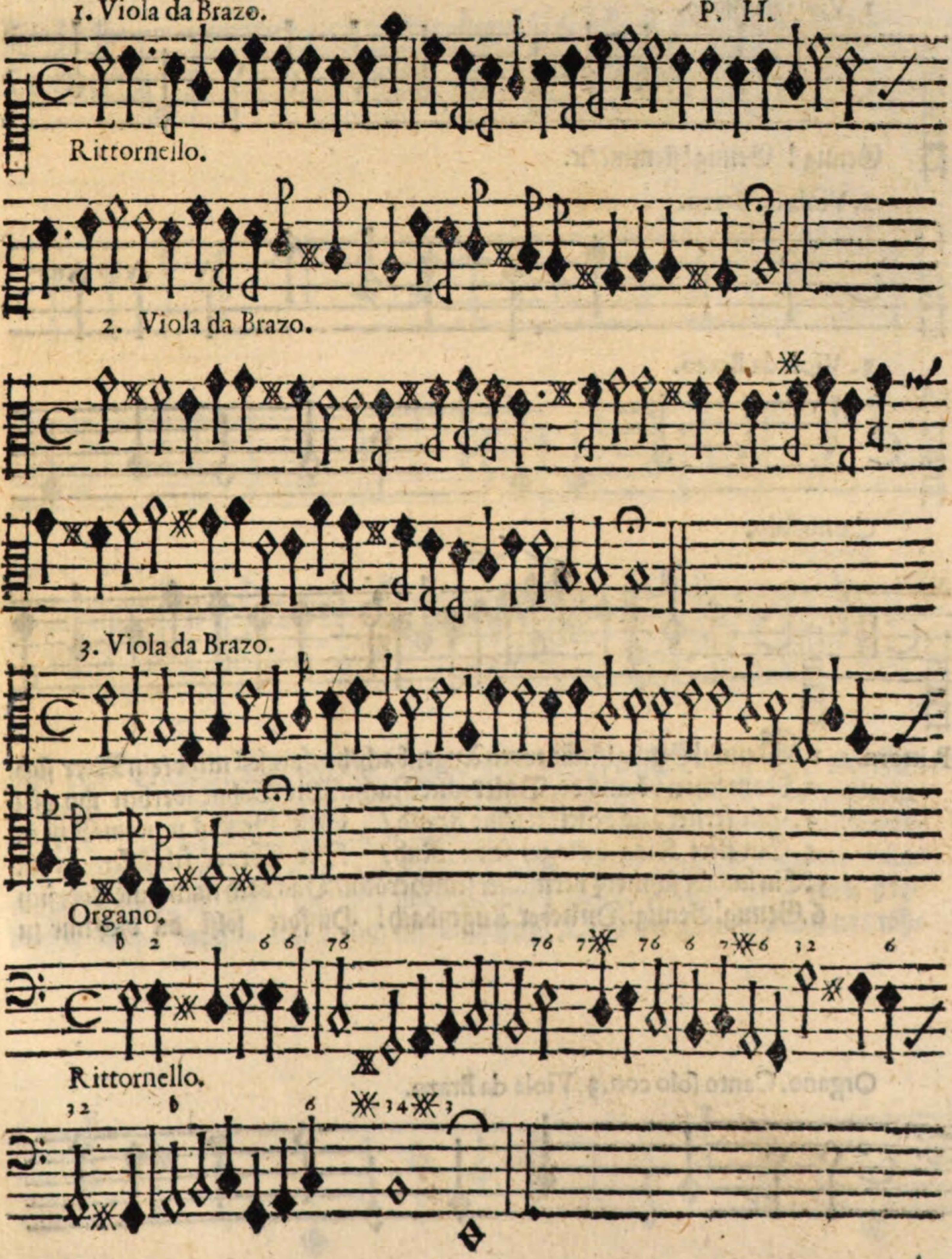
1. Widme dei - nem Weißen Greißen/ **Kressen**/ dich zum Trauerbild.
2. Deinen Ca - to dir ent - führ-te/ Der entfleisch - te Knochen-Bot.
3. Weil die starke Sen - le li - get/ Die ihn ste - hend hat ge - macht.
4. Weil dem Chor der Musen-Söhne/ Gab sein Fö - bus gu - te Nacht.
5. Ge - bet auch den Flöten Fey - er: Weil ihr euch nun Wai - sen wisst.
6. Gebt Ihm/ itzt im Tod/ das Le - ben: Diß ist eu - res Danks Ge - heis.
7. Redt sie/ in dem Ehrnen Schreine/ Der durch sie wird wehrt ge - schätzt.
8. Und von sei - nem klu - gen Rah-ten; Mah - let seinen Kün-ste Sinn.
9. Ma-che **Kressen**/ dei - nen Greißen/ Kund im gantzen Menschen-Rund.
10. In die Welt zugleich soll wäh - ren/ **Kreß** und dieser Er - den - Kreis.

Zu schuldigster Nach-Ehre und Dienst-Letze
widmet/ den Seelig-schlumrenden Gebeinen
so-hochverdienten
Hoch-Edlen Staat-Vatters/
diese Zeilen/
Sigmund von Birken.

Basso Continuo.



Repet. 10. mahl.

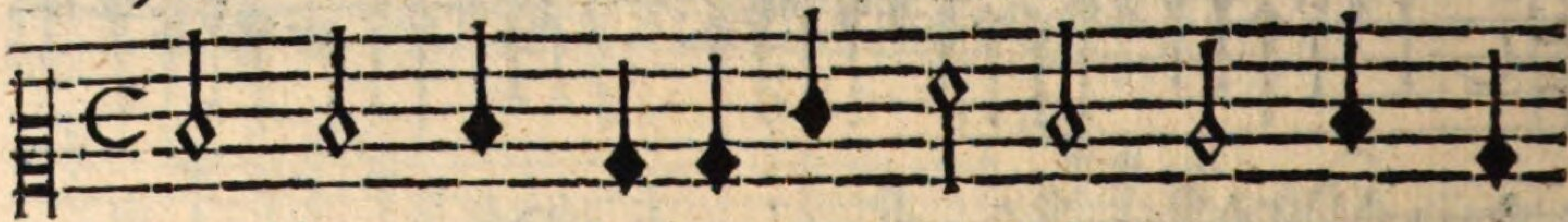

1. Viola da Brazo.
P. H.
Rittornello.
2. Viola da Brazo.
3. Viola da Brazo.
Organo.
Rittornello.

1 Viola da Brazo.

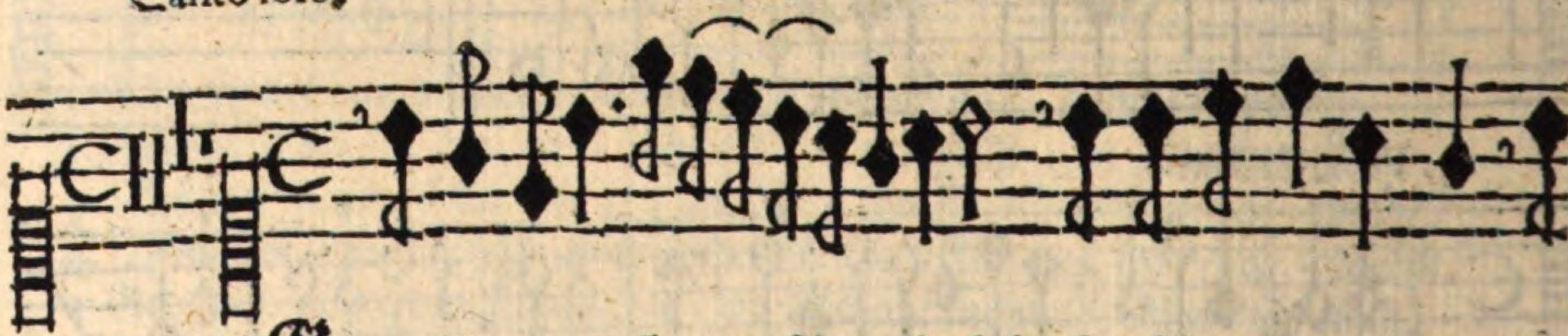
Genug! Genug! stemmt/rc.

2. Viola da Brazo.

3. Viola da Brazo.



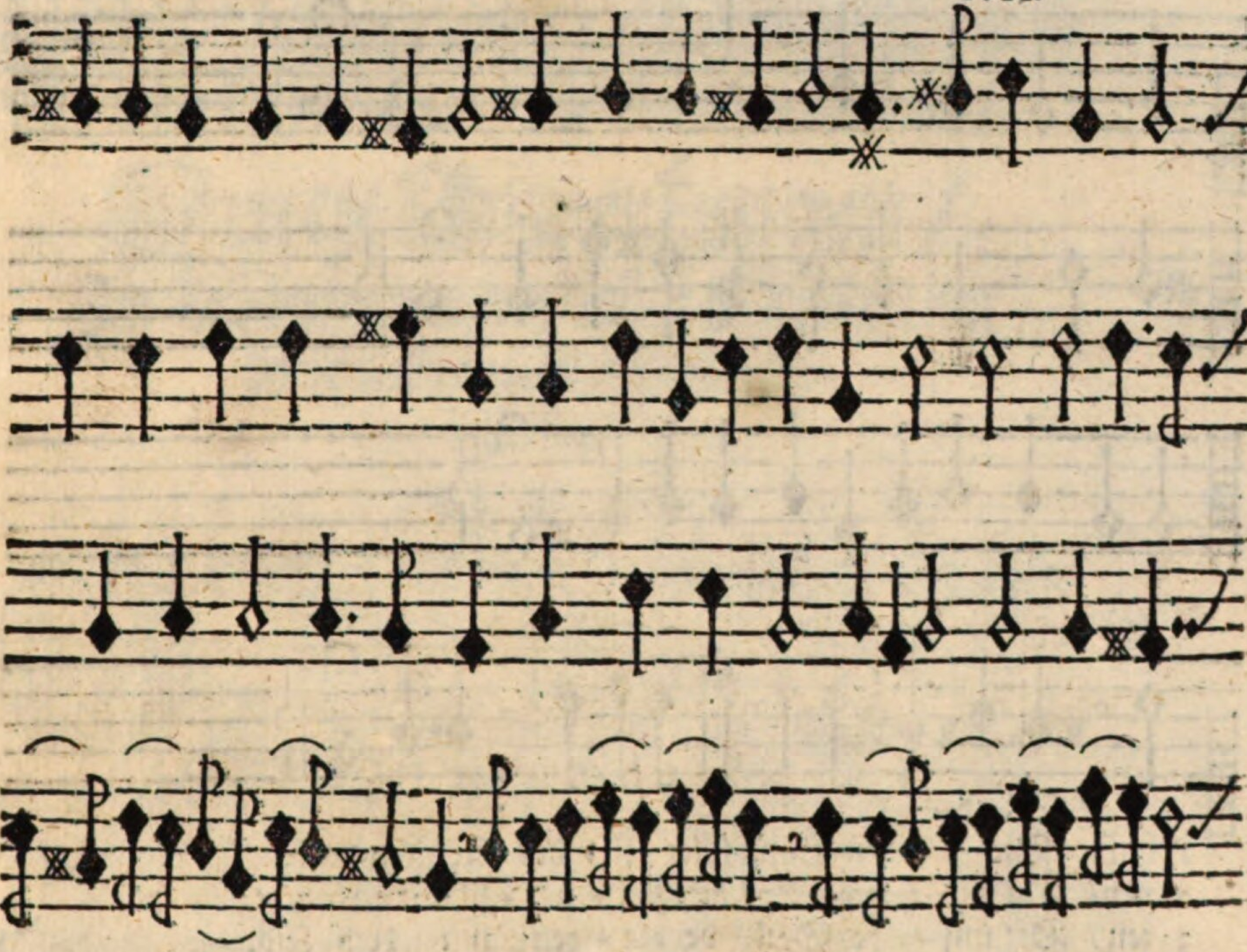
Canto solo.



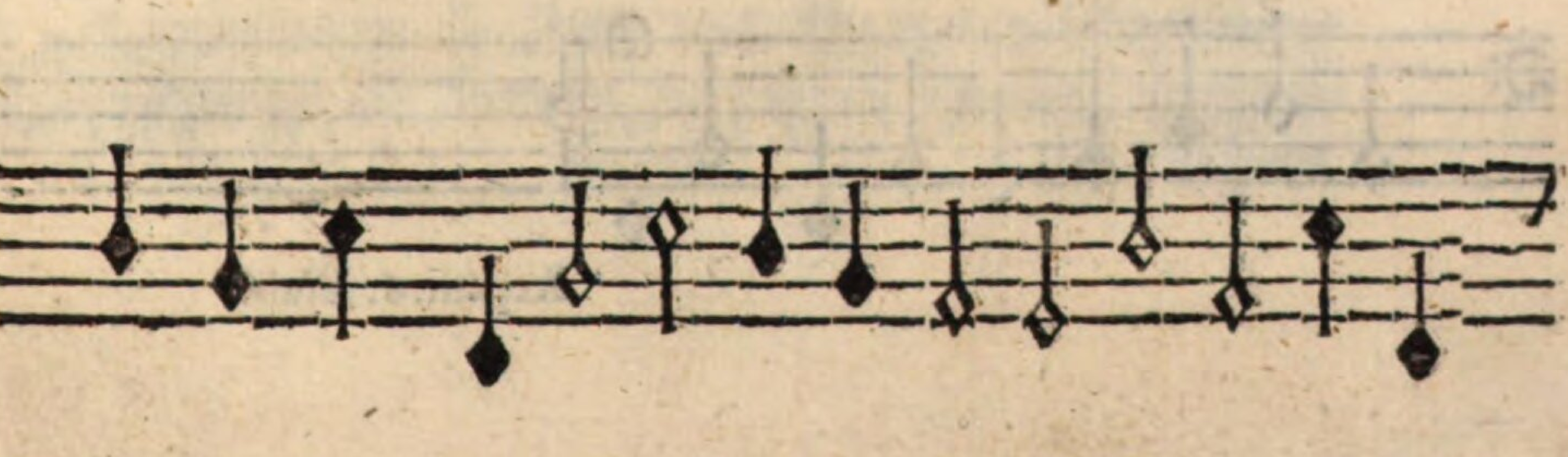
Rittorn.

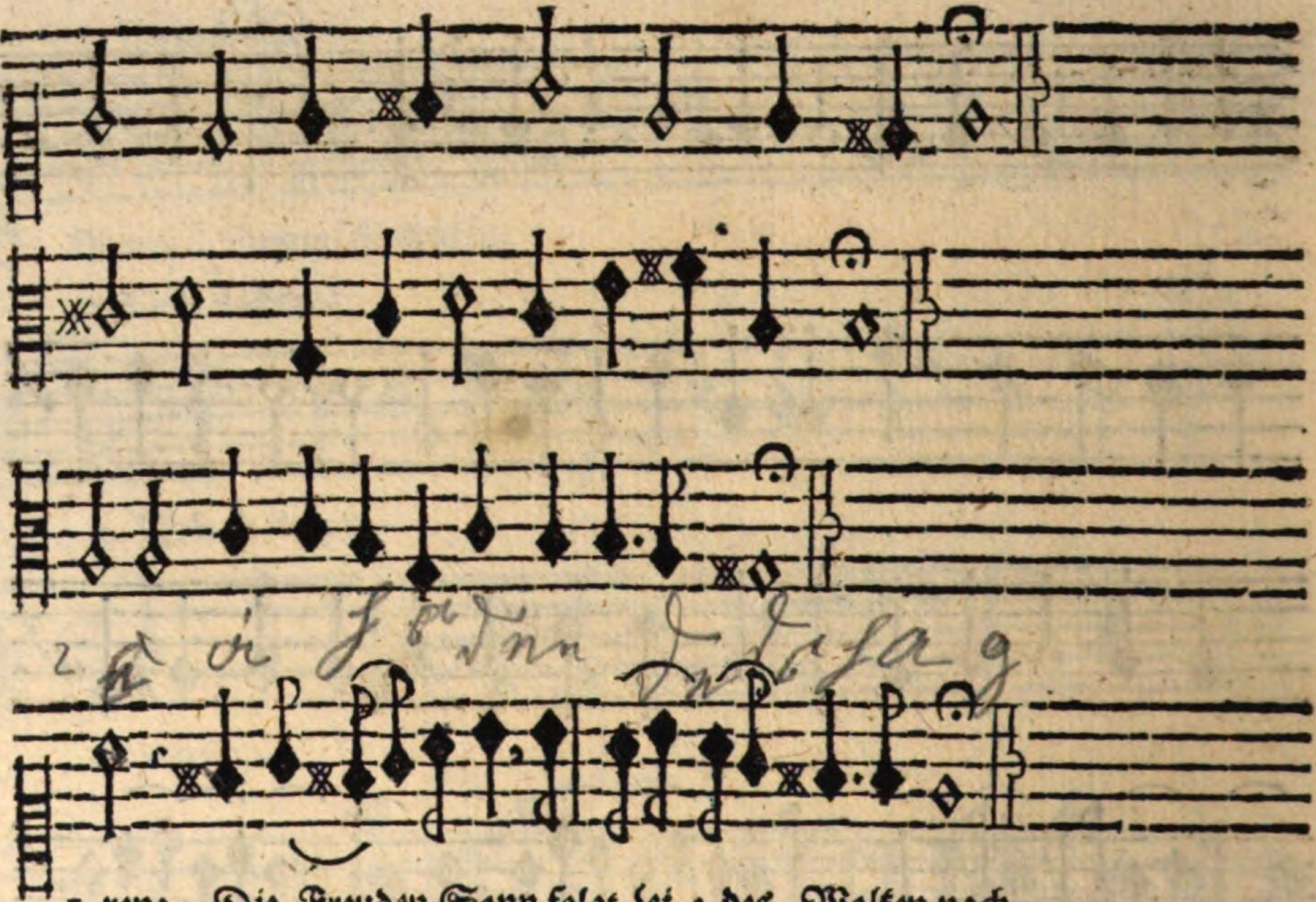
1. Genug! Genug! stemt euren Augenbach/ hinfort soll mehr kein Meer sich
2. Nam schon võ uns der Vater gute Nacht: Wir Söhne werden ihn viel
3. Ein ferner Leid beneidet seine Freud / Sein Geist ist nun ein Gast in
4. Ein stete Klag beklaget seine Ruh / Der Cörper schläffet ja in
5. Ein langer schmertz vernichtet sein Gerücht/ Das doch nach seinẽ Tod/ sich
6. Geuug! Genug! Du lieber Augenbach! Hinfort solst du dich nur zu

Organo. Canto solo con. 3. Viola da Brazo.



von den Trähnen meh-ren/die Zähren sind verzehrt und hö ren auf zu röh-
schö-ner se - hen kön-nen/Wann uns die lezte Nacht den ersten Tag wird gön-
Got-tes Ro - sen-Garten: Da noch vielleicht auf uns viel Distel - ar - ten war-
stille Grufft ge - senket / Da ihn kein kranke Lufft / noch etwas anders krän-
mehr und mehr be - le - bet / und immerfort hin zu den Füsse-Geg - nern stre-
diesem Ende meh - ren // und dei - ne heisse Quell die Wangen abwerts röh-



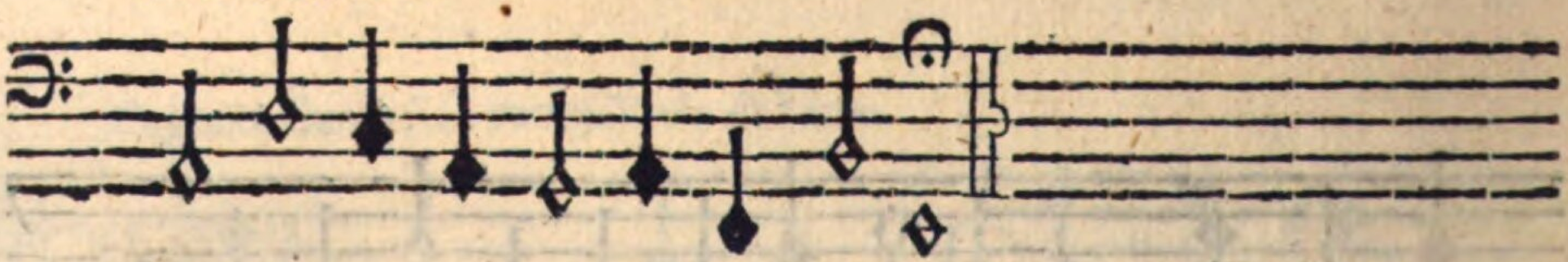


1. ren: Die Freuden Sonn folgt Lei · des Wolken nach.
2. nen/ Da wir / wie Er / die Pil · ger · schafft verbracht.
3. ten/ Die uns · re Seel ver · le · tzen mit dem Leid.
4. ket: Uns se · tzen wol noch tau · send Schmer · tzen zu.
5. bet: Wie un · sers wird/das wis · sen wir noch nicht.
6. ren: Damit auch wir so see · lig fol · gen nach.

Eilfertig von

M. Martin Limburger.

Basso Continuo.



Repetit. 6. Mahl.

Kurtze Anmerkungen /
Zu Erläuterung etlicher Stellen/in diesem Ehren-Tempel/ mit-angefüget.

(1.) Bl. 4.

DUsai. Unter diesem Namen/ist die Käyserin und Krone der Bluinen/die Käyserkrone/ aus der Persischen Mutter-Erde in unser Teutschland gewandert. Laurenberg: nennet sie Archithyrsum Besiehe Dodonæum d. raris stirpibus c. 32. p. 473.

(2.) Das Absehen ist auf die Edle und Hochberümte **Montano** und **Floridan** / deren dieser die Majestät des mächtigen **Osten-Hauses** / jener aber die Herrlichkeit des **Nürnbergischen Stand-und Landes** / dem Unterricht besagter **Nymfe** nach / in sinnreichen Ehren-Gedichten verfasset. Siehe hiervon den Ostländischen Lorbeer-Hayn H: S. v. B. am 80. Blat; Und des **Montano** Erste Tagzeit der Nymfe Noris/Bl. 63.

(3.) Die Vor-Namen/**dieser um das Vaterland hochverdienten Helden des Obersten Standes**/ sind/neben ihren Ableibungs-Jahren und untergesezten

Ehren-Zeilen / zufinden in erstgedachter Nymfe N O R J S/ in der 2. Tagz: am 221. Bl. f.

(4.) Also hat der Sinnreicheste und unvergleichliche Poet Jacobus Balde S. I. die Tugend-Pforte gebauet; welchem Schwanen-Kiel meine Gansfeder hierinnen nachgeflattert: anzudeuten / **daß ohne die Demut der Eintritt zu den andern Tugenden vergeblich gesuchet werde; und daß es ein törichtes Beginnen sey / wann Menschen / durch das / aufsteigen wollen / wordurch die Engel gefallen sind.** Vid: Tom: 4. p. m. 452.

(5.) Mit diesen haben die alten Griechen die Heldenhäupter bekränzet / und hierinnen dem **Hercules** nachgeahmet / welcher diese Zweige/ an dem Fluß Acheron abgebrochen/ als er den dreyköpffichten Hellenhund an das Liecht gezogen. Wird also damit angedeutet/ **daß die jene / welche vor dapffer wollen angesehen seyn / Merkmale ihrer Tugend vorzeigen müssen.** Besiehe Natal. Comit: Mytholog: l. 3. c. 1. p. 192.

(6.) Dieser Griechische Buchstabe/ ist von dem fürbündigen Weißheit-Lehrer Pythagoras, als ein Tugend-Sinnbild/ seinen Lehrlingen vorgezeiget worden; davon diese Verse / dem Virgilius zugeschrieben werden:

Littera Pythagoræ, discrimine secta bicorni,
Humanæ vitæ specimen præferre videtur.
Nam via virtutis dextrum petit ardua callem,
difficilemquè aditum primum spectantibus
offert:

Sed

Sed requiem præbet fessis in vertice summo.
Molle ostentat iter via lata: sed ultima meta
præcipitat captos volvitq; per ardua saxa. &c:

(7.) Also wurden auch vorzeiten zu Rom/ aus der heidnischen Warsager-Priester Raht und Antrieb / die **beede Tempel** der **Tugend** und **Ehre** also aneinander gebauet / daß man in diesen nicht eingehen konte / ohne durch jenen; damit zu lehren / **daß allein die Tugendhaffte Ehrenfähig seyen.**

(8.) Wird hierdurch verstanden die so-benannte **Georgen-Kirche zu Krafftshof**/ welche **H. Friderich Kreß von Kressenstein** / ruhmseeliger Gedächtnüs/A. 1315. gestifftet hat; Dieser starb A. 1340.

(9.) Das **Jungfrau Allmosen** und die **Kapelle S. Leonhard** / zu Nürnberg / welche **H. Hilpold Kreß/auf Majach**/gestifftet. † A. 1427.

(10.) Wird gezielet auf **H. Christof Kressen von Kressenstein**/ **Obersten Kriegs-Hauptmann und Bunds-Raht bey Käys: und Königl. Majestät**/ &c. Welcher / als ein Botschaffter seines Vaterlandes / an statt desselben / die Augsspurgische Glaubens-Bekantnis eigenhändig unterschrieben. A. 1530. † A. 1535.

(11.) **H: Karl Kreß.** war **Fendrich** / unter dem Freyherrn von Barlemont, verschied zu Löven in Brabant / A. 1578.

(12.) Hiemit wird nicht allein auf die vorige **HH:**

Kressen gesehen / welche sich in der Kriegs-schule ritterlich geübet / sondern auch auf viel folgende; unter welchen nit mit stillschweigen zu übergehen / H. Hieronymus Kreff Christlöbliches Angedenkens / welcher als des Fränkischen Kreises Kriegsraht / Commissarius und Pfenningmeister / in dem Hungerischen Krieg / zu Presburg / mit grossem trauren des ganzen Vaterlandes / sein Leben seelig beschlossen / A. 1596.

(13.) Die Olympische Spiele haben die Griechen / ihrem * Ober-Götzen zu Ehren / erstlich in der Landschaft Achaja angestellet / im 4040. Welt-Jahr / und nachmals allezeit in dem fünfften Jahr widerholet. Und bestunden solche meistentheils in schneller Wagenfahrt / Pferderennen / wettlauffen / ringen / springen / werffen / u.d.gl. Welche aber / nachdem sie Cato zu Rom eingeführet / mit vielen neuen Spielen gemehret worden. Den Uberwindern wurden unterschiedliche Ehren-Kränze / nach den Spiel- und Siegsarten auffgesetzet / dessen auch unter andern Ausonius Anregung thut / wann er also schreibet:

* Jovi Olympio.

> Quatuor antiquos celebravit Achaia ludos:
> Cœlicolûm duo sunt & duo festa hominum;
> Sacra Jovis * Phœbiq; * Palæmonis * Archemoriq; *
> Serta quibus Pinus, Malus, Oliva, Apium. &c.

* Olympia
* Pythia
* Isthmia.
* Nemea.

Von diesen Spielen besiehe Scalig: l. 1. Poët: c. 22. sqq. Alexand. ab Alexand. genial. dier. l. 5. c. 8. Salmuth in Panciroll. l. 1. p. 690. sqq.

Sonsten sind die Römer mit ihren Kränzen so freygebig gewesen / daß sie nicht nur die Laster / sondern gar die Esel / und zwar mit Brod-Kronen / beschenket / wie Masenius

bezeuget

bezeuget in Speculo Imag: l. 3. cap. 6. p. 321. Welches ein feines Sinnbild der heutigen Welt-Weise gibt.

(14.) Maximilianus I, Carolus V, und Ferdinandus I, welchen Er/ nit allein mit dapfren Thaten/ sondern auch mit klugen Rahten gedienet: inmassen er auch von den zweyen Lezteren zu dem Reichstag nach Augsburg A. 1530. gefordert / und von Ihnen herrlich beschenket worden.

(15.) Nemlich / für seinen Käyser Maximilian / in dem Bayrischen Feldzug A. 1504. Für eben denselben / in dem Welschen Krieg / wider Padua, Vicenz und Verona A. 1509. Und dann drittens/ für sein Vaterland/ wider Herzog Ulrich von Wirtenberg/ A. 1519.

(16.) Unter andern / ware er auch ein vortrefflicher Baumeister / wie er/ neben vielen andern / an dem Kloster zu Gnadenberg und an seinem Burgstall zu Haimendorff/ erwiesen. Er konte auch alsobalden/ auf einem Tisch/ die Stadt Nürnberg / und in derselben alle vorneme Häuser/ natur-ähnlich ab- und vor reissen.

(17.) Die uralten Römer bereiteten ein unverbrennliches Oel / welches sie lebendig nenneten / und in die Grab-Klüffte beystelleten; wie aus des Statius Worten abzunemen:

Vulcano condicta domus, quam subter eunti
Stagna sedent venis, oleoq; madentia vivo.

Zu Pabst Paulus des III. Zeiten / wurde zu Rom ungefähr / der Tullien/ des Cicero Tochter/ Grab-Höle/ uñ darinnen eine solche brennende Oel-Lampen/ gefunden; welche allbereit über 1550. Jahre gestanden war / damals aber

 von

von dem zug elassenen Winde verleschete. Dergleichen auch bey Athesta, in dem Patavischen Gebiete/nach 1500. Jahren ausgegraben worden. S. Panciroll. de. Reb. deperd: l. 1. p. 232

(18.) Mit Efeu sind nicht allein vorzeiten die Poeten gekrönet worden/wie der Poet anzeiget:

*Virg. Ecl. 7. *Pastores *hederâ* crescentem ornate Poëtam.

Und Persius, in seinem Vorredner:

Heliconidasq; pallidamq; Pyrenen
illis relinquo, quorum imagines lambunt
Hederæ sequaces.

Weil ihre Gedichte / gleich den immergrünenden Efeublättern / keinem Untergange geeignet sind: sondern es wurden auch die Liebhabere des Vaterlandes damit geehret / dieweil sie demselben / gleich dem Efeu (welcher mit seinen Wurzeln die nechste Bäume fest anklettert) mit unverbrüchlicher Treu beygethan verbleiben. S: Masen. Spec. Imag. l. 6. c. 6. p. 579. Salmuth in Panci rol. l. 1. d. reb. deperd. p. 612.

(19.) Also nennet der Römischen Kirchen selbsterwehlter Oberhirt / Alexander der VII, unter dem Namen Philomathus, die Stadt Münster/ wann er in seinen Jugend-Gedichten also schreibet:

Nimborum patriam quod te *Mimigarda* vocavi
Westphalicæ telluris honos (injuria verbo
Absit) parce precor. Jam sextus volvitur annus,
expertus loquor, assiduo quod te imbre madentem
inspexi, & plures numerantem sæpe Medardos,
qui bis vicenis purgarent festa diebus
continuis pluviis &c. Vid. Mus. Juvenil. Pöemat: LXXXVIII. p. 154.

(20.) Elea-

(20.) Eleagnon, Agnus Castus, Vitex, Keuschlamm oder Schafmüllen / ist ein Weiden-ähnlicher Baum / welcher die unkeusche Begierden / vielleicht durch seine kältende Eigenschaft / dämpfet; von dessen Blättern die Vestalen ihre Läger zubereitet / der ungeziemten Brunst / welche / gleich ihrem ewigen Altar-Feuer / in ihnen selbsten beständig aufgeflammet / desto besser zu widerstehen. Zu was Ende aber die Alten diesen Baum dem Weingötzen geeignet / habe ich nirgeud finden können. Vielleicht haben sie damit bedeuten wollen / daß die Wein-Hitze und Füllerey die natürliche Fruchtbarkeit schwäche und vertrockne? S. Natal. Comit. l. 1. c. 10. p. 28. & Pancov: Herbar: Num.. 1281.

(21.) Also hat zu Smyrnen / der Mahler Bupalus erstlich das Glük gebildet / und demselben hiemit alle Welt-Güter unterwürffig gemacht. Von dessen Frucht-Horn dichten die Alten / daß es von der Ziege Amalthea sey / welche den Jupiter / in seiner Kindheit / mit ihrer Milch ernehret habe. Nachdeme er nun erwachsen / habe er / zur Dankbarkeit / die Ziege oder Geise unter die Gestirne gesetzet / ihr eines Horn aber / seinen Wärterinnen / der Adrasdea und Jsda / mit dieser zugeeigneten Krafft / gegeben: daß alsobalden Speis nnd Trank / welche der Besitzer gewünschet / daraus entsprossen und geflossen sey. Andere halten die Amalthea für eine Aetolische Königs-Tochter / welche ein Ochsenhorn gleicher Würkung gehabt haben solle: Andere für eine Fruchtbereichte und Horn-gestalte Landschaft. S. Masen. Spec. Im. l. 2. c. 8. p. 232. und Natal. Com: Mytholog. l. 7. c. 2. &c.

Unterricht

Unterricht an die Buchbindere:

DAs 1. Kupferblat/welches den innern Ehren-Tempel vorgestellet/gehöret zwischen das 20. Bl.

Das andere / die rechte Grabmal-Seiten bildende/ zwischen das 25. Blat.

Das 3. Die linke Seiten zeigende/zum 36 Bl.

Das 4. in welchem die Sinnbilder und Geschichtfeldlein zum theil zu finden/zu dem 53. Bl.

Die Sarg-Bildnis/an das 64. Bl.

Etliche wenige Druckfehler / welche den Les-Verstand undeutlich machen / wolle der geneigte Leser / nach diesem Unterricht / die geringere aber/nach seiner Aufrichtigkeit/selbsten verbessern.

IN des ersten Blats 2. Zeile / Lis Wüsteneyen. Im 24. Blat/ in der lezten Randzeile / Lis Atavi. ibid: lin: 9. bewirtete. Im 25. Bl. 1. Z. Lis Ehrenstriche. In der 12. Zeil/lis unausleschliche. Am 30. Bl. 13. Zeil/lis/ist gewilt/und/nachzuahmen. Am 31. Blat/1. Z. sind folgende Wort ausgelassen: Nächte? Zu deinem Nutzen/O Vaterland! Am 56. Bl. in der 25. Z. lis/ihren frühen / doch. Im Lieder-Bogen sind auf der 4. Seite: Z. 7. Redt/soll heissen Ehrt. Z. 8. Und/soll heissen/Redt.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Unterricht an die Buchbindere:

DAs 1. Kupferblat/welches den innern Ehren-Tempel vorgestellet/gehöret zwischen das 20. Bl.
Das andere / die rechte Grabmal-Seiten bildende/ zwischen das 25. Blat.
Das 3. Die linke Seiten zeigende/zum 36 Bl.
Das 4. in welchem die Sinnbilder und Geschicht-feldlein zum theil zu finden/zu dem 53. Bl.
Die Sarg-Bildnis/an das 64. Bl.

Etliche wenige Druckfehler / welche den Les-Verstand undeutlich machen / wolle der geneigte Leser / nach diesem Unterricht / die geringere aber/nach seiner Aufrichtigkeit/selbsten verbessern.

JN des ersten Blats 2. Zeile / Lis Wüsteneyen. Im 24. Blat/in der lezten Randzeile / Lis Atavi. ibid: lin: 9. bewirtete. Im 25. Bl. 1. Z. Lis Ehrenstriche. In der 12. Zeil/lis unausleschliche. Am 30. Bl. 13. Zeil/lis/ist gewilt/und/nachzuahmen. Am 31. Blat/1. Z. sind folgende Wort ausgelassen: Nächte? Zu deinem Nutzen/O Vaterland! Am 56. Bl. in der 25. Z. lis/ihren frühen / doch. Im Lieder-Bogen sind auf der 4. Seite: Z. 7. Redt/soll heissen Ehrt. Z. 8. Und/soll heissen/Redt.

ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Limburger, Martin, / Kress von Kressenstein, Jobst Christoph, / Hainlein, Paul,

Kressischer Ehren-Tempel: Nach dem Seeligen Ableiben, des Wol-Edlen, Gestrengen, Fürsichtigen und Hochweißen Herrn Jobst Christof Kressens, von Kressenstein, auf Krafftshof, Retzelsdorf ... Des Aeltern Geheimen Raths, Schulherrns und Zinßmeisters, in ... Nürnberg ... eröffnet, Und in einem

Nurnberg 1663

4 Liturg. 697 ag,1/21#Beibd.20/21
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10525016-5
VD17 12:122277K